Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag", Illustrierte N.G.Z., „Katholische Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Die Frau und ihr Heim".
Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.

Katholische Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 87 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 196 | Eigener Radio-Dienst | Neuß, Freitag, 21. Juli 1933 (Daniel) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 60. Jahrgang

Das Reichskonkordat unterzeichnet.

Rom, 21. Juli. Gestern gegen Mittag wurde in den Räumen der vatikanischen Staatskanzlei das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich durch Vizekanzler von Papen und Kardinalstaatssekretär Pacelli unterzeichnet. Der feierlichen Handlung, die einen der wichtigsten politischen Schritte des jungen Deutschlands festlegt, wohnten noch bei: Ministerialdirektor Dr. Buttmann vom Reichsinnenministerium und in Vertretung des deutschen Botschafters beim Vatikan Botschaftsrat Klee sowie Monsignore Pizzardo vom Vatikanischen Staatssekretariat.

v. Papen über das Konkordat.

Rom. Ein Sonderberichterstatter deutscher Zeitungen, der den Vizekanzler auf seiner Reise nach Rom begleitete, hatte im Anschluß an die Unterzeichnung des Konkordats heute vormittag um 11 Uhr eine längere Aussprache mit dem Vizekanzler von Papen über die Bedeutung des Vertragsabschlusses.

Bei der allgemeinen grundsätzlichen Bedeutung des Konkordats, betonte der Vizekanzler, könne es auch als Norm für die Beziehungen zwischen dem Reich und der evangelischen Kirche angesehen werden. Auch die katholische Kirche, fuhr von Papen fort, hat den Wunsch, daß der evangelischen Kirche die gleichen Sicherheiten für ihre Arbeit gegeben werden, wie es für die katholische im Konkordat der Fall ist. Die hier getroffene klare Abgrenzung der Einflußsphären zwischen Staat und Kirche muß naturgemäß auch für die evangelische Kirche gelten. Der Vatikan, erklärte der Vizekanzler weiter, sei ohne Zögern an das Vertragswerk mit dem neuen Deutschland herangegangen in der Ueberzeugung, daß der Kampf gegen den Bolschewismus und die Gottlosenbewegung eine so lebensentscheidende Aufgabe ist, daß die Kirche jedem ihre Unterstützung leihen muß, der sich diese Aufgabe gestellt hat. In diesem neuen Deutschland ist ihr ein besonders starker und wichtiger Faktor entstanden.

„Das Zusammentreffen der Unterzeichnung des Viermächtepakts und des Konkordats auf römischem Boden ist", bemerkte zum Schluß Vizekanzler von Papen, „mehr als ein Zufall. Es ist ein Beweis dafür, daß von diesen beiden Ländern umwälzende Ideen ausgegangen sind, auf die das neue Europa aufgebaut werden soll. Infolgedessen fühlen sich diese beiden Länder, obschon sie außenpolitisch verhältnismäßig wenig direkte Berührungspunkte haben, besonders stark in ihrer inneren, geistigen Verwandtschaft. Vor allem aber ergibt sich hier als entscheidendes, befruchtendes Element für die sich anbahnende Neuordnung Europas die Tatsache, daß Italien und Deutschland je nur von einem Mann regiert werden und nicht von Parlamenten, Kabinetten und Parteien. Die Entscheidungen dieser Persönlichkeiten bedeuten heute Weltgeschichte."

Päpstliche Ordensverleihung an den Vizekanzler.

Rom. Kardinalstaatssekretär Pacelli überreichte heute dem Vizekanzler v. Papen das Großkreuz des Pius-Ordens und dem Ministerialdirektor Buttmann ein Lichtbild des Papstes mit eigenhändiger Unterschrift.

Nach Vorstellung seiner Begleitung erhielt Oberregierungsrat von Bose aus den Händen des Kardinalstaatssekretärs Pacelli den Komtur des Gregorius-Ordens und Herr von Tschirschky und Boegendorf den Komtur des Sylvester-Ordens.

Vizekanzler von Papen überreichte dem Kardinalstaatssekretär als Geschenk der Reichsregierung eine Madonna aus weißem Meißener Porzellan. Sie ist ein Meter hoch und eine Kopie des 1732 von dem Künstler Kirchner in den Meißener Porzellanwerken hergestellten Originals. Unterstaatssekretär Erzbischof Pizzardo erhielt ein Oelgemälde des deutschen Professors Philipp Frank, den Park von Sanssouci darstellend, und Unterstaatssekretär Ottaviani einen silbernen Teller mit Reichsadler. Auf allen Geschenken befindet sich die Widmung: „Zur Erinnerung an das Reichskonkordat 1933".

Nach der Unterzeichnung.

Die heutigen Morgenzeitungen befassen sich alle eingehend mit dem Konkordat:

„Die herzliche Freude, so schreibt die KV, die über den Konkordatsabschluß die deutschen Katholiken, und zwar sowohl als Katholiken wie als Deutsche, empfinden, verbindet sich mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der gleiche Friedensgedanke, der das Konkordat Wirklichkeit werden ließ, auch seine Ausführungen beseelen und beschwingen möge. Denn auch hier ist es nicht der Buchstabe, sondern der Geist, der lebendig macht. Ehrlichster und wärmster Dank gebührt aber am heutigen denkwürdigen Tage der Unterzeichnung des Reichskonkordats, das geschichtliches Ereignis ist, den Autoritäten, die das Konkordat schließen, dem Hl. Vater Papst Pius XI. als obersten Hirten der katholischen Kirche und dem Reichspräsidenten von Hindenburg als dem deutschen Staatsoberhaupte, und ihren Ratgebern und Unterhändlern, Kardinalstaatssekretär Pacelli, Reichskanzler Adolf Hitler und Vizekanzler von Papen. Die Dienste, die Vizekanzler von Papen durch den Abschluß des Reichskonkordats dem Staate und der Kirche erwiesen hat, sind in das Buch der Reichsgeschichte eingetragen. Neben ihnen stehen aber auch, wie nunmehr erwähnt werden darf, die Verdienste, die sich um diesen Friedensschluß Prälat Kaas erworben hat, dessen still geleistete Hilfe bei der Ausarbeitung der einzelnen Bestimmungen keine geringe war.

Im Geiste des Friedens, den das Konkordat dokumentiert, steigen heute die Gebete der deutschen Katholiken doppelt heiß zum Himmel empor, um den Segen Gottes herabzuflehen auf dieses Werk und seine künftige Durchführung zum Wohle der Kirche und des Reiches."

„Eine historisch bedeutsame Tatsache."

„La Croix" über den Konkordatsabschluß.

Paris, 20. Juli. (Eig. Meldung). Zum Abschluß des Reichskonkordats nimmt „La Croix", die führende katholische Tageszeitung Frankreichs (Nr. 15460) erneut Stellung. Das Blatt bezeichnet die Schaffung des Konkordats als eine bedeutsame historische Tatsache, denn Deutschland habe als Gesamtheit nie Vereinbarungen mit dem Hl. Stuhl gekannt, sondern nur — allerdings ausgezeichnete — Einzelkonkordate mit Preußen, Baden und Bayern. Wenn diese Konkordate auch bestehen blieben so werde das Reichskonkordat sich aber auf das ganze Reichsgebiet erstrecken und damit auch auf solche Gegenden, wo, wie in Sachsen, die Katholiken nur eine schwache Minderheit ausmachten. Auch seinen im Reichskonkordat Angelegenheiten geregelt, die in den Ländern schon deshalb nicht geregelt werden konnten, weil sie zur Zuständigkeit des Reiches gehören. Man habe Anlaß, zu hoffen, daß das Konkordat für den deutschen Katholizismus eine der Kirche würdige Stellung schaffe. Im Gegensatz zu Befürchtungen eines neuen Kulturkampfes setze das Konkordat die juristische Festigung des Katholizismus in Deutschland fort. Obwohl die Zentrumspartei mit ihren großen Verdiensten in der Vergangenheit in der grundlegenden Umwälzung in Deutschland verschwinde, sei die Stellung der Kirche in Deutschland nicht erschüttert, sondern im Gegenteil gestärkt. Trotz Verschwindens der äußeren Stützbalken beständen die granitenen moralischen Grundlagen.

Die Reichsregierung habe dem Umstande Rechnung getragen, daß die Kirche in den Tiefen des nationalen Bodens wurzele, daß sie — ewig jung — eine gewaltige Macht darstelle und es sei ein Akt der Weisheit gewesen, daß die Reichsregierung mit der Kirche verhandelt habe. Alles deute darauf hin, daß der Hl. Stuhl voll und ganz die Rechte der Kirche, die Erfordernisse des katholischen Lebens und ihre eigene Würde haben sichern können.

Nach einem Hinweis auf die Staatsklugheit, die Mussolini durch den Abschluß der Verträge mit dem Vatikan bewiesen habe, sagt das Blatt, es sei eine große und gesunde Politik, die göttliche — und auch irdische — Mission der Kirche zu achten. Hitler werde nicht mehr der Hitler sein, über den die Welt bestürzt wurde, wenn er auf religiösem Gebiete sich verständige mit der großen Macht des Ausgleichs, der Weisheit, der Mäßigung und der moralischen Erneuerung, die die katholische Kirche darstelle.

Vizekanzler von Papen bei Mussolini.

Rom. Vizekanzler von Papen ist gestern nachmittag vom italienischen Regierungschef in Audienz empfangen worden. Ver Beendigung der Unterredung übergab der Vizekanzler dem italienischen Regierungschef als persönliches Geschenk eine Büste Friedrich des Großen aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur. Mussolini, der über dieses Geschenk hocherfreut war, hatte, wie man vernimmt, vor einiger Zeit Vizekanzler von Papen durch den italienischen Botschafter in Berlin sein mit Unterschrift versehenes Bild im Silberrahmen zukommen lassen.

Kleine Chronik.

Berlin, 20. Juli. Das Geheime Staatspolizeiamt gab Pressevertretern Gelegenheit, einen Bruchteil des bei den deutschnationalen Kampfstaffeln anläßlich ihrer Auflösung aufgefundenen kommunistischen Zersetzungsmaterials zu besichtigen.

Berlin, 20. Juli. Der Erste Staatskapellmeister Furtwängler ist zum Preußischen Staatsrat ernannt worden.

Berlin, 20. Juli. Das Reichspostministerium hat angeordnet, daß die Diensträume mit dem Bildnis des deutschen Reichskanzlers ausgestattet werden.

Kassel, 20. Juli. In Hessen-Kassel gelten die für den Landeskirchentag Vorgeschlagenen als gewählt.

Hamburg, 20. Juli. In allen Gemeinden haben sich die großen kirchlichen Gruppen auf eine Einheitsliste geeinigt.

Kiel, 20. Juli. Für die Landessynode Schleswig-Holstein gelten die auf den Wahlvorschlag genannten Persönlichkeiten als gewählt.

München, 20. Juli. In München haben heute abend 8 Uhr die Besprechungen zwischen Henderson, dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister begonnen.

Königsberg 20. Juli. Nach einer Anordnung des Oberpräsidenten von Ostpreußen dürfen bis auf weiteres die Regierungspräsidenten und Landräte keinen Erholungsurlaub nehmen.

Königsberg (Preußen), 20. Juli. Der frühere Rektor der Handelshochschule Königsberg, Prof. Dr. Schack, wurde wegen Untreue und fortgesetzten Betruges zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Stockholm, 20. Juli. In Schweden ist ein Uniformverbot für politische Parteien erlassen worden.

Washington, 20. Juli. In den U. S. A. erfolgte am Donnerstag ein Sturz der Aktienkurse und Warenperise, der wohl die größte Baisse darstellt, welche in der Geschichte der Vereinigten Staaten jemals zu verzeichnen war.

Weltflieger Post abgestürzt.

Flat (Alaska), 21. Juli. (Eig. Radiodienst.) Der amerikanische Weltflieger Willi Post, der gestern Ruby überflog, ist hier mit seinem Flugzeug abgestürzt, blieb aber unverletzt.

Flat (Alaska), 21. Juli. (Eig. Radiodienst.) Post hatte gestern in Regen und Nebel die Orientierung verloren. Ueber Flat sackte das Flugzeug plötzlich mit der Spitze ab. Bei dem Aufstoßen auf den Erdboden wurde das Fahrgestell und der Propeller beschädigt. Post hat in Fardikos die zur Reparatur nötigen Ersatzteile bestellt und hofft, den Flug morgen fortsetzen zu können. Er hat dann noch immer so viel zeitlichen Vorsprung, daß er seinen letzten Rekord schlagen kann.

Das wahre Gesicht der Saar-Regierung.

Sonderbare „Neutralität".

Schutz für Verräter.

Berlin, 21. Juli. Zu dem Erlaß der Regierungskommission des Saargebietes über die Freiheit der Abstimmung schreibt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz:

Man kann in Anbetracht des Geistes, von dem dieser Erlaß getragen ist, sich der Sorge nicht erwehren, daß die 18 Monate bis zum Termin der Abstimmung für die deutschdenkende Saarbevölkerung eine Zeit der Unsicherheit und der Drangsalierung sein werde. Die Maßnahmen, die die Regierungskommission in den letzten Monaten auf dem Gebiete der allgeminen Verwaltung getroffen hat, haben bereits mit wachsender Deutlichkeit eine Stellungnahme gegen das deutsche Bewußtsein und den Rückgliederungswillen der überwältigenden Mehrheit der abstimmungsberechtigten Bevölkerung erkennen lassen.

Die überall zutage tretende Absicht, im vorletzten Jahr vor der Volksabstimmung der Propaganda für die Rückkehr ins Reich Beschränkungen aufzuerlegen und dafür das Saargebiet zum Eldorado separatistischer Agenten und Spekulanten zu machen, wird mit dem gestrigen Erlaß aufs Neue bekundet. Es ist ein starkes Stück, wenn eine landfremde Regierung, die selbst Partei ist und in ihrer Tätigkeit keinen Wert auf die Beobachtung demokratischer Grundsätze legt, einer politisch aufgeklärten Bevölkerung Richtlinien für ihr Verhalten im Abstimmungskampf gibt, Richtlinien, die dazu noch ohne Befragung des Landesrates veröffentlicht worden sind. Der Erlaß ist nichts anderes als der Versuch, unter dem Schutze der Neutralität für den Separatismus Partei zu ergreifen. Von Separatismus zu sprechen ist nicht nur moralisch, sondern auch juristisch korrekt, denn auch völkerrechtlich ist das Saargebiet nach wie vor ein Bestandteil des Deutschen Reiches, das dort nur auf die Verwaltung verzichten mußte, eine Tatsache, die bei verschiedenen Gelegenheiten international anerkannt wurde und um nur ein Beispiel zu nennen in jedem Saarpaß dadurch bestätigt wird, daß die Staatsangehörigkeit des Inhabers als preußisch oder bayerisch angegeben ist. Wer von diesen Saareinwohnern oder überhaupt als Deutscher eine andere als die deutsche Lösung der Saarfrage befürwortet, treibt eben Seperatismus, was überall gleichbedeutend ist mit Verrat an Volk und Vaterland. In dem die Saarregierung die Brandmarkung als Verräter und andere „Ehrverletzungen" verbietet, stellt sie sich also ganz bewußt und ausdrücklich mit ihren gesamten Machtmitteln hinter eine Kategorie von Menschen, denen bisher noch kein Staat einen Ehrschutz hat angedeihen lassen. Das Unhaltbare und Demoralisierende dieser Art von „Neutralität" muß nicht nur in Deutschland, sondern überall, wo Gerechtigkeit und Ehre gelten, mit Empörung festgestellt werden. Der Schwebezustand und die Abstimmung an der Saar sind bekanntlich nicht von Deutschland und nicht von der Saarbevölkerung gewollt, sondern einem rein deutschen Gebiet im Versailler Vertrag aufgedrängt worden und die Regierungskommission tut das ihre, um diesen Kampf so scharf und erbittert wie möglich zu gestalten. Sie sollte sich aber bewußt sein, daß ihre Politik auf Kosten der gesamten europäischen Entwicklung geht, indem sie an einem besonders kritischen Punkt die deutsch-französische Entspannung hintertreibt und außerdem mit ihrem eigenen Ansehen auch das des Völkerbundes im In- und Auslande ruiniert.

Die „Neutralität" der Saarregierung

Berlin. Der Erlaß der Regierungskommission des Saargebietes im Hinblick auf die Volksabstimmung verdient auch im Reich größtes Interesse. Die an der Spitze des Erlasses verzeichnete Tatsache, daß das Saargebiet ein Abstimmungsgebiet ist, hat in den vergangenen Jahren in den Handlungen der Völkerbundsregierung nicht immer ihre volle Würdigung gefunden. Bekanntlich mußte die deutsche Regierung lange darum kämpfen, daß wenigstens einer der gröbsten Verstöße gegen den Charakter des Saarlandes als Abstimmungsgebiet, die vertragswidrige Besetzung durch französische Truppen, beseitigt worden ist. Eine weitere Selbstverständlichkeit ist es, daß die Abstimmung ohne jeden Zwang zu erfolgen hat und jeder für seine Ueberzeugung eintreten darf. Eine Beschränkung dieser natürlichen Freiheit der Meinung und der Propaganda ist es aber, wenn die Regierungskommission in demselben Erlaß Richtlinien aufstellt, die so gehalten sind, daß sie sich ausschließlich gegen die Befürworter der deutschen Lösung der Saarfrage wenden. Das Wort „Verräter", das die Regierungskommission für unzulässig erklärt, kann nach Lage der Dinge im Saargebiet nur für die in Frage kommen, die sich zu dem Willen der überwältigenden Mehrheit der Saarbevölkerung und ihrem deutschen Empfinden in Widerspruch setzen und die Interessen einer fremden Macht besorgen. Auch die Regierungskommission sollte wissen, daß derartige Leute überall und unter allen Umständen als Verräter bezeichnet werden. In ihrer mehr als dreizehnjährigen Tätigkeit hat die Regierungskommission hinreichend Gelegenheit gehabt, den wahren Willen der Saarbevölkerung, die keiner Bevormundung bedarf, kennen zu lernen. Ihre Aufgabe ist es, alle Maßnahmen zu treffen, damit dieser Wille der durch alle die Jahre hindurch konstant geblieben ist, unverfälscht zum Ausdruck kommt, nicht aber die Bekundung dieses Willens durch Ausnahmebestimmungen zu Gunsten landfremder Elemente zu erschweren. Der Völkerbund als Treuhänder des Saargebietes wird darüber zu wachen haben, daß der oberste Grundsatz des Saarstatuts, das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung, nicht durch ein nur scheinbar neutrales System beeinträchtigt werde.

Unerhörte Provokationen.

Saarlouis. Mit allen Mitteln suchen die frankophilen Blätter im Saargebiet die deutsche Bevölkerung zu ködern. Wir lesen in der „Saarzeitung" dazu u. a.:

„Die Art und Weise, wie für den „General-Anzeiger für das Saargebiet" geworben wird, wie man die Saarländer zum Abonnement reif machen will, veranlaßt uns, hiergegen scharf protestierend Stellung zu nehmen. Wir stützen uns u. a. auf eine Auslassung der „Neunkirchener Zeitung", die schreibt: „Seit Montag gehen uns von den verschiedensten Seiten Meldungen zu, die uns zwingen, auf die unerhörten Provokationen aufmerksam zu machen, die sich Werber des Separatistenblättchens leisten. Während in Tholey sich ein unbekannter Mann mit der „Vorstellung", er käme im „Auftrag der Regierungskommission" die Leute kirre machen wollte, versuchten es die Abonnentenacquisiteure anderwärts mit jenen Methoden, die von den Leuten der „Chronik" beliebt wurden. Der Agent des „Generalanzeigers" in Kaisen z. B. ging mit der Behauptung hausieren, daß im Saargebiet doch „alle andern Zeitungen verboten" würden. (!!) In einigen Häusern soll er gesagt haben, daß, wer das neue Blatt nicht bestelle, auf der Grube die Abkehr bekäme. In der Bevölkerung ist ob dieser Vorkommnisse eine außerordentliche Erregung entstanden. Wir nehmen an, daß gegen diesen Unfug, der geeignet erscheint, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden, entsprechend eingeschritten wird."

Nachrichten über ähnliche unsaubere Werbemethoden gehen uns auch aus dem Kreis Saarlouis zu, wo sie vornehmlich für das in französischem Besitz befindliche „Saarlouiser Journal" getätigt werden. Unseren Bergleuten sind die Redewendungen sehr bekannt, mit denen sie veranlaßt werden sollen, das „Journal" zu bestellen und sie werden wohl um die entsprechende Antwort nicht verlegen sein. Will man es darauf ankommen lassen, daß sie eines Tages zur Selbsthilfe schreiten? — Wir fragen i. ü., was die Regierungskommission und die Grubendirektion zu diesem Vorgehen separatistischer Blätter zu sagen haben? Wird dies gebilligt? Billigt man in Zukunft auch, daß diese und besonders die marxistischen Zeitungen weiterhin ungestraft eine wüste Hetze gegen das Deutsche Reich entfalten dürfen und seine regierenden Männer Tag für Tag als eine Gesellschaft von Verbrechern verunglimpft werden? Gehört denn das Deutsche Reich nicht mehr dem Völkerbund an? Und ist es nicht die Pflicht der Regierungskommission, die Regierungen des Genfer Paktes vor diesen andauernden Beleidigungen zu schützen? Noch nicht einmal vor der Person des greisen Reichspräsidenten macht die Schmutzflut halt. Leider haben wir bis jetzt von einem Eingreifen der zuständigen Stellen noch nichts gehört."

Für die Deutscherhaltung des Saargebiets.

Rüdesheim. Wichtige Aenderungen im Bund der Saarvereine sind anläßlich einer in Rüdesheim stattgehabten Besprechung, die sich mit den Vorbereitungsarbeiten für die diesjährige Bundestagung, verbunden mit der großen deutschen Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet befaßt, bekanntgegeben worden, indem Senatspräsident Andres die Erklärung abgab, daß sich der Bund der Saarvereine von jetzt ab der Führung Staatsrats Gustav Simon, M. d. R., Gauleiter der NSDAP. Koblenz unterstellt habe. Die Leitung der Geschäftsstelle „Saar-Verein" bleibt in Händen von Verwaltungsdirektor Th. Vogel. Die diesjährige Kundgebung, die auf den 26. und 27. August verlegt worden ist, wird durch die Gauleitung der NSDAP. Koblenz, Schloßstr. 45, durchgeführt.

Verdoppelung der kaufmännischen Lehrstellenvermittlung.

Berlin, 20. Juli. In den letzten Jahren hatten die Schwierigkeiten der Lehrstellenvermittlung sich bereits zu einem ernsten Problem der Berufsbildung zugespitzt. Der geringe Personalbedarf und die Unsicherheit der geschäftlichen Entwicklung schränkten den Lehrlingsbedarf sehr erheblich ein. Auch hierin ist jetzt ein merklicher Aufschwung festzustellen.

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat beispielsweise die Stellenvermittlung des DHV. in der Zeit von Juli 1932 bis einschließlich Juni 1933 3795 Lehrstellen vermittelt gegen nur 1974 im Vorjahre.

Das bedeutet eine Zunahme um 92 Prozent. Das Ergebnis muß als sehr gut bezeichnet werden zumal auch 122 Prozent Mehrbesetzungsaufträge durch Arbeitgeber verteilt worden sind. Allerdings ist auch die Zahl der Lehrstellenbewerber gegenüber dem Vorjahre um 46 Prozent gestiegen.

Die Münchner Besprechungen mit Henderson.

Henderson hatte zweimal Panne.

München, 20. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat sich unmittelbar nach seiner Ankunft in München zum Hotel Regina-Palast begeben, wo er von Reichskanzler Adolf Hitler und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath erwartet wurde. Die Besprechungen haben um 20 Uhr dort ihren Anfang genommen und sind zurzeit noch nicht bendet.

Wie verlautet, hat sich die Ankunft Hendersons in München dadurch verzögert, daß der Kraftwagen Hendersons auf der Strecke zwischen Prag und München zwei Pannen erlitten hatte.

Die Münchener Besprechungen.

München, 20. Juli. Die Besprechung zwischen dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson, Reichskanzler Adolf Hitler und dem Reichsaußenminister war um 20.50 Uhr beendet. Der Reichskanzler wurde, wie immer, bei seinem Erscheinen in München beim Verlassen des Hotels jubelnd begrüßt. Auch Henderson, der kurz nach dem Kanzler das Hotel verließ und sich wieder zum Hotel Bayerischer Hof begab, bereitete das Publikum herzliche Ovationen, als der englische Staatsmann, begleitet von Reichsaußenminister von Neurath, einen Kraftwagen bestieg. Durch die Besprechungen in Berlin und München, in denen der deutsche Standpunkt zu den von Henderson bei der Vertagung der Abrüstungskonferenz in Genf skizzierten Punkten eingehend dargelegt wurde, ist die Möglichkeit gegeben, den Meinungsaustausch über die Abrüstungsfrage mit dem Ziel der Errichtung eines Abkommens fortzusetzen. Allerdings dürfte nach Meinung unterrichteter Kreise die von Henderson in Berlin der Presse gegenüber als wünschenswert bezeichnete Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier doch noch eine weitere diplomatische Vorbereitung erforderlich machen.

Das Ergebnis der Abrüstungskonferenz.

Berlin, 21. Juli. (Eig. Radiodienst.) Die Mitteilungen, die gestern abend über die Münchener Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz ausgegeben wurden, sind knapp gehalten, aber nichtsdestoweniger recht aufschlußreich, indem sie das Gesamtergebnis der deutschen Verhandlungen mit Henderson feststellen. Das Ziel bleibt die Erreichung eines Abkommens auf der Abrüstungskonferenz, und Henderson wird in Berlin wie in München haben feststellen können, daß Deutschland loyal und konsequent auf dieses Ziel hinarbeitet. Die Tür für weitere Verhandlungen, bei denen Deutschland gleichen Geist und Versöhnlichkeit zeigen wird wie bisher, bleibt offen.

Henderson scheint in München nunmehr offiziell eine Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten vorgeschlagen zu haben. Wie die deutsche Politik hierzu steht, ergibt sich klar aus dem gestrigen Kommunique:

Eine derartige Zusammenkunft würde einer eingehenden diplomatischen Vorbereitung bedürfen. Die Unterzeichnung des Viererpaktes genügt an sich nicht, um die Voraussetzungen für den Erfolg einer direkten deutsch-französischen Aussprache zu schaffen. Mit gutgemeinten Improvisationen, wie sie Henderson offenbar im Sinne hat, sind die tiefgehenden Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich nicht aus der Welt zu schaffen. Außerdem ist das Abrüstungsproblem keine deutsch-französische Kontroverse, sondern eine Angelegenheit, in der der französische Standpunkt zu denjenigen der meisten anderen Konferenzteilnehmer, ja zur Idee der Abrüstungskonferenz in Widerspruch steht. Solange man in Paris diese Verantwortung Frankreichs leugnet und dafür Tag für Tag die Schuld für die Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz auf Deutschland schiebt, und den zu diesem Zweck erfundenen Begriff der deutschen Aufrüstung als Vorwand für die Verweigerung der kleinsten Abrüstungsmaßnahme nimmt, dürften die Verständigungsaussichten sowohl zwischn Frankreich und der Abrüstungskonferenz, wie auch zwischen Frankreich und dem abgerüsteten Deutschland als sehr gering erscheinen.

Vorverhandlungen über ein Balkan-Locarno?

Paris, 21. Juli. (Eig. Radiodienst.) Wie „Havas" aus Konstantinopel meldet, werden im Oktober dieses Jahres verschiedene Staatsmänner der Balkanstaaten in Angora zusammentreffen und Gelegenheit nehmen, über die Ausarbeitung eines Balkanpaktes zu verhandeln, den Titulescu vorgeschlagen haben soll. Im Anschluß an die Verhandlungen von Angora würden, so wird gesagt, weitere Besprechungen in den verschiedenen Balkanhauptstädten zwecks Fertigstellung dieses Projektes folgen. Man versichere, daß Tewfik Ruschdü Bey im September sich nach Sofia begeben werde, um mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Verhandlungen zwecks Abschluß eines Balkanlocarnos vorzubereiten.

Sowjet-Fahne und Hölz-Bild.

Zusammenstellung kommunistischen Zersetzungsmaterials.

Berlin, 20. Juli. Das Geheime Staatspolizeiamt gab einigen Pressevertretern Gelegenheit, einen Bruchteil des bei den deutschnationalen Kampfstaffeln anläßlich ihrer Auflösung aufgefundenen kommunistischen Zersetzungsmaterials zu besichtigen. Das Material stammt allein aus dem Gebiet einer einzelnen Kampfstaffel, der Kampfstaffel Berlin-Oberschöneweide. Das gesamte beschlagnahmte Material würde bei einer Ausstellung ein Haus füllen. Die Ausstellung zeigt, in welchem Maße diese Organisationen von aktiven Kommunisten durchsetzt waren. Interessant ist dabei, daß der ehemalige Reichskampfringführer, Staatssekretär z. D. von Bismarck, die Durchsetzung der Kampfstaffeln mit Marxisten auch heute noch abstreitet, obwohl dieses Material deutlich für sich spricht. Schlimmer übrigens als die Kampfstaffel Berlin-Oberschöneweide waren noch die Kampfstaffeln Vineta und Wedding im Norden Berlins, die ausschließlich aus Kommunisten bestanden, und ja sogar der Führung der deutschnationalen Kampfstaffeln so unheimlich wurde, daß sie sie einige Tage vor Verbot der Kampfstaffeln selbst auflöste. In dem Museum sieht man zunächst eine große blutrote Sowjetfahne mit Hammer und Sichel, darüber ein Bild von Max Hölz und daneben ein Bild von Hugenberg, eine nicht reizlose Zusammenstellung. Neben dem Berg der schwarz-weiß-roten Armbinden der Kampfstaffel Oberschöneweide sieht man einen Berg von roten Armbinden mit Sowjetstern und Hammer und Sichel und den Stempel des Antifaszistischen Kampfbundes Oberschöneweide. Jedes Mitglied der deutschnationalen Kampfstaffeln hatte also sozusagen seine zweite rote Armbinde, um seine Uniform im passenden Augenblick in eine kommunistische zu verwandeln.

Waffen aller Arten und Größen sind aufgestapelt. Dolche, Karabiner, Gewehre und dergleichen mehr. Eine ganze kommunistische Bibliothek hat man bei den Mitgliedern beschlagnahmt.

Bei der Besichtigung dieser Sammlung muß man unweigerlich das Gefühl haben, als ob die antifaschistischen Häuserstaffeln geschlossen in die deutschnationalen Kampfstaffeln übergetreten seien. Aufschlußreich ist die Zusammenstellung der Berichte von allen Polizeirevieren Preußens über diese Kampfstaffeln. Die seinerzeit bei der Auflösung gemachten Angaben aus einzelnen Bezirken werden durch diese Bericht ergänzt. So gehörten von 27 Mitgliedern der Kampfstaffeln im Gebiet des 46. Berliner Polizeireviers 26 bis zum 30. Januar der KPD. an, in München waren von 80 Mitgliedern 25 ehemalige Marxisten, in Bielefeld gehörten in einem einzigen Bezirk von 34 Mitgliedern sechs der KPD. an, darunter befand sich der Führer der kommunistischen Häuserstaffeln Bielefelds und des Kampfbundes gegen den Faschismus, 23 der Mitglieder gehörten früher der SPD. an.

Bereits 120 000 Landhelfer.

Berlin, 20. Juli. Während ursprünglich vorgesehen war, etwa 60 000 jugendliche Arbeitslose als Landhelfer bei Bauern unterzubringen, ist heute nach den neuesten Schätzungen bereits die doppelte Zahl erreicht. Diese außerordentlich günstige Entwicklung zeigt, wie sehr diese Aktion den Wünschen der Landwirte und der jugendlichen Arbeitslosen entgegenkommt. Aus allen Teilen Deutschlands liegen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die günstigsten Berichte über die Bewährung der Helfer und Helferinnen vor. Wie weiter verlautet, ist die Nachfrage seitens der Landwirte nach Helfern und besonders nach Helferinnen noch immer im Steigen, während andererseits aus Kreisen der jugendlichen Arbeitslosen eine Fülle von Bewerbungen vorliegt, so daß die Gesamtzahl der Landhelfer — wenn die finanzielle Lage klargestellt ist — noch weiter erheblich, bis auf schätzungsweise 200 000, gesteigert werden könnte. Uebrigens hofft man, die Landhelfer zu einem erheblichen Teil auch im Winter auf dem Lande halten zu können. Es wird erwogen, mit besonderen Treueprämien für die Jugendlichen und Anlernprämien für die Bauern das weitere Verbleiben der Landhelfer auch über den Sommer hinaus auf dem flachen Lande zu fördern.

Der dritte Kreis frei von Arbeitelosen!

Berlin. Der Oberpräsident Koch von Ostpreußen hat an den Reichspräsidenten, Reichskanzler, den Reichsfinanzminister, den Reichsarbeitsminister und an den Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhard, folgendes Telegramm gerichtet:

„Heute Kreis Niederung als 3. ostpreußischer Kreis frei von Arbeitslosen. Nach dem Bericht des Landrats will Kreis Niederung in kürzester Frist 800 Arbeitslose aus Tilsit unterbringen, um so mitzuhelfen, auch die Stadt Tilsit binnen zwei Wochen von Arbeitslosen befreien zu können."

Der Oberpräsident in Königsberg kann ferner mitteilen, daß die Arbeiten für die Arbeitsbeschaffung in Ostpreußen so weit gediehen seien, daß man bis zum 1. August täglich einen neuen Landkreis von Erwerbslosen freimachen könne. In Preußisch-Eylau, das 3000 Einwohner hat, wurden am vorgestrigen Tage 243 Arbeitsstellen vermittelt. Bis zum 15. August soll auf dem Lande die „Arbeitsschlacht" beendet sein.

Im Falle der Bedürftigkeit.

Neue Ausführungsbestimmungen zum Beamtengesetz.

Berlin, 20. Juli. Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben eine neue Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erlassen. Wie das VDZ-Büro meldet, bringt die neue Verordnung im wesentlichen die Klärung einer Reihe von Zweifelsfragen. Nur in einem Punkte enthält sie eine Bestimmung von materieller Bedeutung, nämlich über die Rentengewährung an Hinterbliebene von Parteibuchbeamten. Nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind Parteibuchbeamte, also solche Beamte, die ohne die vorgeschriebene Ausbildung oder Eignung seit dem 9. November 1918 in das Beamtenverhältnis eingetreten sind, ohne Anspruch auf Ruhegeld oder Wartegeld zu entlassen. Im Falle der Bedürftigkeit kann aber eine jederzeit widerrufliche Rente gewährt werden, und zwar in der Höhe bis zu einem Drittel des Grundgehaltes. Die neue Durchführungsverordnung sieht nun vor, daß eine solche jederzeit widerrufliche Rente auch Hinterbliebenen bewilligt werden kann. Sie darf 60% des Betrages nicht übersteigen, der dem verstorbenen Beamten als Rente hätte bewilligt werden können.

Karlsruhe, 20. Juli. In Baden finden keine Kirchenwahlen statt, weil eine Einheitsliste zustande gekommen ist.

Aus der Stadt Neuß

Freitag, 21. Juli 1933 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 60 – Nummer 16

Stadt-Nachrichten

Neuß, 21. Juli 1933.

„Das Jahr der Mücke."

Warum gerade jetzt Erstreinigung?

Natürlich ist das Jahr 1933 nicht etwa offiziell ein „Jahr der Mücke", wie man das etwa mit anderen Tieren gelegentlich gemacht hat, die man fördern wollte, etwa wie im „Jahr des Pferdes", das wir — wenn ich nicht irre — im vorvorigen Jahre begeistert begangen haben. Aber die Mücken scheinen sich in diesem Jahre die Sache selbst eingerichtet zu haben; denn sie sind in unseren Breiten zu einer wahren Landplage geworden. Die Voraussetzungen dafür waren in der langen Regenzeit gegeben, deren wir in diesem Jahre uns „erfreuen" müssen, weil uns nichts anderes übrig bleibt. Es sind geradezu verzweifelte Hilferufe an das große Ohr der Redaktion gekommen, was man gegen diese blutdürstigen Bestien wohl unternehmen könnte; zunächst wird es keinen anderen Rat geben, als sich zu kratzen, wenn nicht eine besonders große Menge guter Ratschläge schon nahezu volkstümlich wären. Aber diese Ratschläge gelten meistens alle für „nachher", wenn man schon gebissen worden ist. Was man vorher tun soll, damit es überhaupt nicht zum Gebissenwerden kommt, das wäre eine Preisaufgabe für Apotheker, Drogisten usw., für Menschenfreunde überhaupt.

Was man nicht tun soll, das vermögen wir allerdings auch hier zu sagen:

Man sollte z. B. nicht gerade in diesen Tagen die Erst „zwecks Reinigung" ablassen, wie das augenblicklich in Neuß geschehen ist. Unsere Vorfahren waren schon weise, wenn sie das zu einer anderen Zeit taten. Im Sommer eines solchen regnerischen Mißvergnügens ist die Sache aber keinesfalls zu empfehlen; sie ist auch nur zu verstehen, wenn es sich um einen städtischen Beitrag zum „Jahr der Mücke" handelt.

F. H.

In Neuß keine evangelische Kirchenwahl.

Die evangelische Gemeinde hatte sich bei Peppekus zwecks Aufstellung eines Wahlvorschlages zu den evangelischen Kirchenwahlen eingefunden. Hauptlehrer Bathke machte eingangs mit der Vorgeschichte der Wahl bekannt und mit den Richtlinien. Auch heute sei es möglich, durch die Einreichung nur eines Wahlvorschlages eine Wahl zu ersparen. Der Liste könne man den Namen „Deutscher Christen" in Neuß allerdings nicht geben, da hier noch keine Ortsgruppe der deutschen Christen bestände. Bei der Aufstellung der Liste habe man zumeist sich an den alten Kräften gehalten, aber auch einige jüngere hinzugenommen. Der Neußer Wahlvorschlag „Evangelischer Volksverein" entspreche den Grundsätzen der deutschen Christen. 80 Proz. gehörten der NSDAP. an, und die Kreisleitung habe ihr Einverständnis gegeben. Nach kurzer Aussprache wurde der Wahlvorschlag einstimmig angenommen.

Da bis zur abgelaufenen Frist kein anderer Wahlvorschlag eingegangen ist, unterbleibt in Neuß die Kirchenwahl. Folgende evangelische Gemeindemitglieder sind also gewählt:

1. Steueramtmann Karl Schiering, Drususstr. 40; 2. Kaufmann Heinrich Kicker, Kapitelstr. 35; 3. Kaufmann August Koenemann, Kanser-Friedrichstraße 11; 4. Hauptlehrer Wilhelm Bathke, Venloer Straße 33; 5. Studienrat Dr. B. Pfeffer, Thywissenstraße 1; 6. Betriebsleiter Eugen Stein, Bleichstraße 4; 7. Landesrat Dr. Saarbourg, Friedrichstr. 11; 8. Techniker Paul Neuhaus sen., Blücherstraße 23; 9. Tiefbauunternehmer Emil Kraus, Burgunderstraße 7; 10. Lehrer Ernst Menken, Breitestraße 145; 11. Kaufmann Heinrich Rödder, Schorlemerstraße 107; 12. Kaufmann Willi Foller, Further Straße 256; 13. Kaufmann Adolf Rettig, Drususstraße 56; 14. Ingenieur Karl Kunert, Marienkirchplatz 2; 15. Bauunternehmer Jakob Möll, Drususstraße 75; 16. Polizeikommissar Karl Enderlein, Josefstraße 10; 17. Verwaltungsinspektor Albert Müller, Jostenallee 15; 18. Konrektor Hermann Graby, Schwannstraße 32; 19. Schlosser Heinrich Weber jun., Uhlandstraße 9; 20. Baumeister Karl Seiffarth, Jülicher Straße 14; 21. Kaufmann Otto Köhler, Nordkanal 48; 22. Verwaltungsinspektor Fritz Hückinghaus, Jostenallee 5; 23. Hauptlehrer Heinz Schäfer, Annostraße 30; 24. Kaufmann Christ. Koch, Hasenstraße 16; 25. Werkmeister Johann Kluth, Nievenheim; 26. Obergärtner Karl Pfirmann, Broicher Straße 44; 27. Verwaltungsinspektor Karl Heth, Fringsstraße 11; 28. Ziegelmeister Hermann Wiesenberg, Kölner Landstraße 3; 29. Werkmeister Emil Höfer, Industriestraße 1; 30. Maschinensteller Fritz Post, Heerdter Straße 26; 31. Ingenieur Willi Wagener, Further Straße 119; 32. Werkmeister Heinrich Thöne, Düsseldorfer Straße 1b; 33. Reichsbahn-Obersekretär Willi Fischer, Further Straße 102; 34. Uhrmachermeister Robert van den Bruck, Hafenstraße 1a; 35. Lokführer Heinrich Knögel, Further Straße 56; 36. Kaufmann W. Schürmann, Niederstr. 34; 37. Otto Schiefer, Kölner Landstraße 31; 38. Schreinermeister Jul. Kachulle, Kaiser-Friedrichstraße 17; 39. Elektriker Willi Labitzke jun., Uhlandstraße; 40. Gerichtsassessor Thilo Kastrup, Krurstraße 38; 41. Kaufmann Werner Bayer jun., Hermann-Göringstraße 11; 42. Ernst Masenberg, Adolfstraße 81; 43. Gerichtsassessor Hans Speer, Mittelstraße 16; 44. Kaufmann Wilh. Haßhoff, Bergheimer Straße 112 und fünf Ersatzleute.

Die Einführung der neuen größeren Gemeindevertretung wird am 30. Juli in der Christuskirche stattfinden.

*

Neußer im Rundfunk. Am Samstag nachmittag 17.50 Uhr liest Dr. Karl Schorn im Westdeutschen Rundfunk unter „Deutsche Erzähler" eine Stromergeschichte

Erleichterungen für Aufwertungshypothekenschuldner. Das Gesetz über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen vom 12. Juni 1933 gibt dem Aufwertungshypothekenschuldner eine Erleichterung. Der Schuldner kann bei der Aufwertungsstelle unter bestimmten Voraussetzungen die Zahlungsfrist nach dem Gesetz vom 18. Juli 1930 beantragen, wenn er sein Antragsrecht nach diesem Gesetz bisher nicht ausgenutzt oder bereits verbraucht hatte. Auf diesem Wege kann erreicht werden, daß Fälle, in denen die Aufwertungsstelle die Zahlungsfrist versagt hat, noch einmal geprüft werden. Es kann auch eine bereits abgelaufene oder demnächst ablaufende Zahlungsfrist verlängert und ein früher abgelehnter oder zurückgenommener Zahlungsfristantrag nachgeholt werden. Anträge auf Grund des neuen Gesetzes müssen jedoch, worauf hiermit nochmals hingewiesen wird, spätestens bis zum 31. Juli 1933 bei der zuständigen Aufwertungsstelle gestellt sein. Wer diese Frist versäumt, verliert den Vorteil des Gesetzes.

Die Außerkurssetzung der Vierpfennigstücke. Der Reichsrat stimmte in seiner Vollsitzung am Donnerstag der Verordnung des Reichsfinanzministeriums zu, wonach die Vierpfennig-

Was macht eigentlich die Bahnpolizei?

Der wandernde Tatort.

Die Deutsche Reichsbahn, das größte Verkehrsunternehmen der Welt mit einem Streckennetz von rund 54 000 Klm., muß nicht nur ihre betriebstechnischen Anlagen in Ordnung halten, sondern hat darüber hinaus auch noch die große Verantwortung, die Reisenden und die ihr anvertrauten Güter sicher zu befördern. Diese Anforderungen rechtfertigen eigentlich weit umfangreichere Schutzmaßnahmen, als sie die Deutsche Reichsbahn überhaupt zu treffen in der Lage ist, und da die Reichsbahn mit ihrem internationalen Verkehr hin und wieder mit allerlei verketteten Umständen und vor allem mit abenteuerlichen und in selteneren Fällen auch mit verbrecherischen Elementen zu rechnen hat, die mit den einfachsten Gesetzen des Bürgerlichen Gesetzbuches und mit dem Strafgesetzbuch auf Kriegsfuß stehen, ist sie verpflichtet, für einen ausreichenden Sicherheitsdienst zu sorgen.

Dieser Sicherheitsdienst besteht aus einem Streifdienst und dem Bahnschutz. Zum Streifdienst gehören etwa 1600 Beamte in Uniform und Zivil, denen in der Hauptsache die Diebstahlsbekämpfung und die Feststellung verkehrs- und betriebsdienstlicher Unregelmäßigkeiten obliegt. Der Streifdienst arbeitet im engsten Einvernehmen mit der staatlichen Polizei.

Hier könnte nun die Frage auftauchen, kann denn die staatliche Polizei nicht den Streifdienst der Reichsbahn mit versehen? Das entschiedene Nein hierauf liegt in der Verschiedenartigkeit der Aufgaben der Bahnpolizei und der staatlichen Polizei begründet. Diese Verschiedenartigkeit kommt vor allem daher, daß die Bahnpolizei wohl fast immer keinen feststehenden Tatort kennt. Und dann haben wir in Deutschland nur eine Reichsbahn, aber verschiedene Länderpolizeistellen. Schon allein aus diesem Grunde sind polizeiliche Maßnahmen der Reichsbahn notwendig, die ja auch in jedem Falle die Verantwortung trägt.

In diesem Zusammenhang ist ein Urteil des Reichsgerichts, das die große Verantwortung der Reichsbahn plastisch zeichnet, äußerst interessant. Nach diesem Urteil ist es als eine große Fahrlässigkeit anzusehen, wenn z. B. ein Güterbahnhof der Reichsbahn nachts ohne jede Bewachung gelassen wird.

Im Falle ernster Gefahr und in unruhigen Zeiten besteht für die Reichsbahn die Möglichkeit, den Streifdienst durch Streifdienstunterstützungen zu verstärken. Die Verstärkung bedarf der besonderen Genehmigung des Generaldirektors der Reichsbahn, der sich dann mit dem Reichsverkehrs-, Reichsinnenminister und den einzelnen Länderstellen in Verbindung zu setzen hat.

Der Bahnschutz gliedert sich in aktiven und freiwilligen Bahnschutz. Die Kriegswirren mit ihren Folgeerscheinungen und gewalttätigen Eingriffen in lebenswichtige Betriebe der Reichsbahn veranlaßten 1921 den Reichsverkehrsminister zur Bildung des Bahnschutzes.

Der Bahnschutz ist mit Pistolen und einer Anzahl Karabiner ausgerüstet, von deren Vorhandensein seinerzeit der Internationalen Kontrollkommission Kenntnis gegeben wurde. Jedes freiwillige Mitglied des Bahnschutzes ist durch Unterschrift verpflichtet worden, den Schutz des Reichsbahngebietes in Wahrung der Verfassung durchzuführen . Politische Betätigung ist dem Bahnpolizeidienst ausdrücklich untersagt. Die Verbindung mit Wehr- und anderen Verbänden wird nicht geduldet.

Eine Statistik der Bahnpolizei für den Reichsbahndirektionsbezirk Köln zeigt uns kleine Streiflichter aus ihrer Tätigkeit. Allein im letzten Vierteljahre wurden 241 Diebstähle festgestellt und 160 Diebe — darunter 26 Reichsbahnbedienstete — ermittelt. Eine besonders wichtige und schwere Aufgabe, die den Spürsinn ausgekochter Detektive erfordert, ist die Feststellung von Unregelmäßigkeiten im Betriebsdienst, deren Zahl im letzten Vierteljahr einschließlich Bahnpolizeiübertretungen 471 erreichte. Hierhin gehört u. a. das geheimnisvolle Verschwinden von Geldsäcken, Einschreibe- und Wertbriefen. 22 Diebstähle wurden nachweisbar verhütet. Drei entwichene Fürsorgezöglinge und fünf entsprungene Geisteskranke wurden auf Bahngebiet ergriffen und der staatlichen Polizei zugeführt. In demselben Zeitraum begleitete die Uwa 854 Geldtransporte und leistete 76 Reisenden bei Unfällen und Erkrankungen erste Hilfe. Drei Devisenschieber konnten auf Bahngelände festgenommen und 14 Kinder wegen Werfens von Steinen auf fahrende Züge zur Anzeige gebracht werden.

Kinderreichtum — eine Wohnungsfrage?

Schonungslos hat Minister Dr. Frick den Schleier von dem wahrhaften Bevölkerungszustand in Deutschland gezogen. Es war nicht mißzuverstehen. Wenn der Staat nicht eine unerbittlich konsequente aktive Bevölkerungspolitik einschlägt, so sind wir ein verlorenes Volk, das an Geburtenmangel und Rassenverschlechterung zugrunde geht. Kinderreichtum, der einzige Retter aus dieser Not, wird heute fast von der gesamten Bevölkerung abgelehnt, und die Aufgabe des Nationalsozialismus, hier Wandel zu schaffen, gleicht einer Arbeit des Herkules. Man könnte an ihrer Lösung verzweifeln, wenn der Nationalsozialismus nicht in der kurzen Zeit seiner Herrschaft schon Dinge vollbracht hätte, die uns Deutschen unerreichbar erschienen.

Auf zwei Heerstraßen ziehen wir gegen Aussterben und Rassenverschlechterung zu Felde, auf einer materiellen und auf einer geistigen. Auf der letzteren wird der Kampf endgültig entschieden, aber auf der ersteren muß der Sieg zuerst erfochten werden. Oder mit einfachen Worten: dem Zustand, daß mit steigender Kinderzahl die Existenzfähigkeit der Familie mehr und mehr untergraben und schließlich vernichtet wird, muß ein Ende gemacht werden. Wobei wir unter einer kinderreichen Familie diejenige verstehen, deren Kinderzahl das bevölkerungspolitisch wünschenswerte Mindestmaß überschreitet, d. h. die vier Kinder hat. Viele Dinge müssen ineinandergreifen, um den Familien das Leben wieder tragbar zu machen. Dr. Frick konnte in seiner Rede vor dem Sachverständigenbeirat nur die Grundfrage der wirtschaftlichen Existenz berühren, Einzelfragen bleiben dem weiteren Ausbau überlassen. Eine Einzelfrage sei hier genannt: die der Wohnung. Eine kinderreiche Familie, die heute ihre Wohnung verliert, steht vor dem Untergange, kein Vermieter nimmt sie, kein Mitmieter duldet sie, nicht einmal die Siedlungsgenossenschaften zeigen eine positive Bereitschaft gegenüber solchen Familien. Der Ausweg, kinderreiche Familien zu gemeinsamer Siedlung zu bringen, ist daher im Augenblick unentbehrlich und mit Nachdruck zu fordern. Bevölkerungspolitisch aber bleibt er ein gefahrvoller Weg. Es ist ein psychologischer Fehler, die kinderreichen Familien aus der übrigen Bevölkerung herauszuholen und für sich zu setzen. Im Gegenteil, gerade die erbgesunde kindergesegnete Familie muß als Sauerteig in der übrigen Bevölkerung bleiben, dieser muß die Abneigung gegen solche Familien aberzogen werden. Aber ganz abgesehen davon, das Wohnungsproblem ist viel zu umfassend, als daß man es durch Siedlung lösen könnte. Es gibt nur einen Weg, die Mieterschaft muß lernen, die kinderreiche Familie unter sich zu dulden und sich mit ihr zu freuen, der Hausbesitzer muß veranlaßt werden, wieder an kinderreiche Familien zu vermieten. Wir wollen den Kopf nicht in den Sand stecken, die letztere Frage ist eine materielle. Der Besitz eines Miethauses ist ein wirtschaftliches Unternehmen und die kinderreiche Familie bereitet dem Vermieter im Durchschnitt (das sei unterstrichen) mehr Sorgen als das kinderlose Ehepaar. Sie verbraucht mehr Wasser, sie verwohnt die Räume stärker, sie gibt mitunter zu kleinen Beschwerden Anlaß. Wirtschaftliche Probleme aber kann man nicht durch sittliche Vorhaltungen, man muß sie wirtschaftlich lösen. So muß man dem Hausbesitzer, der an eine kinderreiche Familie vermietet, einen wirtschaftlichen Ausgleich bieten, und der kann auf dem Gebiet der Grundsteuer liegen. Dem Vermieter muß für die Wohnung, die er an eine kinderreiche Familie vermietet, ein anteiliger Steuererlaß gewährt werden. Das hat für die Kommune einen Steuerausfall zur Folge, der in dieser Zeit nicht tragbar ist. Man kann jedoch anführen, daß durch gesunde Unterbringung einer kinderreichen Familie im Gegensatz zu ihrer Unterbringung in Notunterkünfte und gar zu ihrer Asylierung wiederum Ersparnisse erzielt werden auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge (Heimbehandlung von Kindern, Fürsorgeerziehung und ähnliches). Man könnte jedoch auch das Steueraufkommen aus der Grundsteuer unveränderlich setzen und nun eine prozentuale Abstufung eintreten lassen, je nachdem die Wohnung an kinderreiche oder kinderarme Familien vermietet ist. Da die Zahl der kinderreichen Familien in den Großstädten um 5 Prozent der gesamten Familien schwankt, so würde die Steuererhöhung, welche die 95 Prozent der übrigen Familien zu tragen haben, wenig ins Gewicht fallen. Jedenfalls würden die Hausbesitzer das Vermieten an kinderreiche Familien mit anderen Augen ansehen und vielleicht erleben wir es noch einmal, daß in den Zeitungen Wohnungen angeboten werden, für welche man kinderreiche Familien sucht.

Dr. Fritz Brüggemann.

Wollen Sie vergnügte Ferien haben
Müssen Sie Schuhe von Albeck tragen

stücke aus Kupferbronze vom 1. Oktober 1933 ab nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel gelten und einzuziehen sind. Bis zum 30. September 1935 werden sie noch bei den Reichs- und Landeskassen zum Nennwert sowohl in Zahlung als auch zur Umwechselung angenommen. Der Berichterstatter erklärte, daß die Vierpfennigstücke die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt hätten. Die Münzen wurden vom Zahlungsverkehr als lästig empfunden und nur in geringen Mengen aufgenommen. Von den zur Ausprägung gelangten zwei Millionen Mark habe die Reichsbank zurzeit über die Hälfte in ihren Beständen.

Ursprungszeugnisse für Sendungen nach Holland. Wie die Industrie- und Handelskammer mitteilt, müssen für eine Anzahl Waren bei der Einfuhr nach den Niederlanden seit dem 15. Juli 1933 Ursprungszeugnisse beigefügt werden. Das gilt für die meisten Erzeugnisse, deren Einfuhr nach Holland kontingentiert ist, nämlich: Strickwaren, wollene und halbwollene Stoffe, Damenkonfektion, Gummikleidung, Herrenkonfektion, Strümpfe und Socken, Näh- und Reihgarn, Tischtücher und Servietten, baumwollene Manufakturwaren, Taschentücher, Oberhemden, Unterkleidung, Porzellan, Steingut und Ziegel, Schuhe und leistenfertiges Schuhwerk. Die Ursprungszeugnisse sind von der Handelskammer zu beglaubigen.

Zu den Zollerhöhungen in Frankreich. Die neuen französischen Zollerhöhungen, die am 14. Juli 1933 in Kraft getreten sind, treffen auch viele Erzeugnisse des hiesigen Industriebezirks; unter anderem: Chemikalien, Farben, Glaswaren, Metallwaren, Dampfkessel, Metallmöbel und Holzwaren. Für diese Waren hören die Einfuhrkontingente auf.

Die Polizei berichtet: Aus einem Hause in der Bahnstraße wurde eine Armbanduhr im Werte von 250 Mark gestohlen. — Eine Person wurde wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen, eine andere wegen fortgesetzten Skandalierens. Weiter gelangte zur Anzeige eine Person wegen Zechprellerei, eine wegen Unterschlagung und eine Person wegen Erregung öffentlichen Aergernisses.

Wichtig für alle Gasthausbetriebe!

Die Fachgruppe der NSBO. (Betriebszelle Gasthaus-Angestellte) macht darauf aufmerksam, daß für die Zukunft das gesamte Personal in den Betrieben nur durch das Arbeitsamt zu bestellen ist. Dies gilt für sämtliche Betriebe des Stadt- und Landkreises Neuß-Grevenbroich. Außerdem macht die NSBO. darauf aufmerksam, daß die tariflich festgelegten Löhne unbedingt einzuhalten sind, laut Anordnung § 5 des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley. Unter keinen Umständen wird länger geduldet, daß Doppelverdiener und Fremdberufliche in den Betrieben beschäftigt werden, da nur organisiertes Personal in Frage kommt. Diesbezüglich wird eine strenge Kontrolle stattfinden. Die Wirte, welche den Anordnungen zuwiderhandeln, haben eine Anzeige wegen Sabotage an die Arbeitsfront zu erwarten. Für die Arbeitsvermittlung ist mit dem Arbeitsamt Neuß eine Vereinbarung getroffen, daß Samstags und Sonntags zwischen 11—12 Uhr noch Personal angefordert werden kann.

Sorgsamste Kontrolle nicht einwandfreier Gaststätten.

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister in einem besonderen Runderlaß an seine Verfügung erinnert, worin die Polizeibehörden aufgefordert worden waren, solche Gaststättenbetriebe scharf zu beaufsichtigen, die zur Förderung der Unsittlichkeit mißbraucht werden. Besonders handelt es sich dabei um Animierbetriebe, homosexuelle Lokale, bordellartige Betriebe, Absteigequartiere und Separees. Der Minister verlangt die sorgsame Durchführung dieser Verfügung, die er allen Polizeibehörden zur Pflicht macht. Er erwartet einen Bericht über die weiteren Maßnahmen von den Regierungspräsidenten bis zum 1. Januar 1934. Derartige Betriebe sollen besonders sorgfältig auch auf die weitere Erlaubnis der Beschäftigung weiblicher Arbeitnehmer kontrolliert werden, so wie darauf, ob nicht ein Antrag auf Entziehung der Konzession zu stellen ist.

Vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V.

Provinzialverband Rheinland.

Der Provinzialverband Rheinland des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge hielt in Düsseldorf seine erste Sitzung nach der Uebernahme der Regierungsgewalt durch Adolf Hitler ab.

In der Rheinprovinz, die im Verein mit den östlichen Grenzgebieten am meisten unter der Nachkriegszeit gelitten hat, ist die Arbeit des Volksbundes auf besonders fruchtbaren Boden gefallen. Fünf Bezirksverbände in den einzelnen Regierungsbezirken wetteifern in rühriger Mitarbeit für die hohe Aufgabe der Betreuung der Gräber unserer Helden. Den Erfolg der Arbeit zeigen die zahlreichen Patenfriedhöfe, die von Verwaltungsbezirken, Städten, Verbänden und Ortsgruppen des Volksbundes ausgebaut werden. Der größte deutsche Heldenfriedhof, der Friedhof „Maison Blanche", bei Arras, befindet sich in Patenschaft der Provinzialverwaltung. Große Mittel sind dank der rührigen Mitarbeit vieler Behörden und Vereine jährlich aufgebracht und dem Ausbau der Friedhöfe zugeführt worden. Die Presse hat sich in besonders dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Straßensammlung im November 1932 hat allein in der Rheinprovinz ohne die Städte Duisburg, Essen und die Landkreise Dinslaken und Wesel, die im Rahmen des Bezirksverbandes Ruhrgebiet gesammelt haben, RM. 55 000 erbracht, ein schöner Beweis für die Opferfreudigkeit der Rheinlande. Zahlreiche Gemeinden und Einzelpersonen sind ständige Mitglieder. Durch Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden, Generaldirektor Müller, war eine Neuwahl notwendig geworden. Die anwesenden Vertreter der Bezirksverbände wählten einstimmig zum Vorsitzenden den Landeshauptmann der Rheinprovinz, Herrn Haake, einen alten, bewährten Mitkämpfer des Reichskanzlers.

Zur Ausstellung „Deutsche Freilichtbühnen" in Köln.

Heute sollen alle Gebiete des menschlichen Zusammenlebens eine neue Sinngebung erhalten. Sie sollen helfen, den deutschen Menschen zu erneuern. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe soll auch das Theater helfen. Wie man sich diese Hilfe denkt, zeigt z. T. die Ausstellung „Deutsche Freilichtbühnen" im Kölner Theaterwissenschaftlichen Institut. Am Abend des Eröffnungstages sprach Intendant Egon Schmid, ein bekannter Vorkämpfer für die Freilichtbühne, über „Das nordische Theater". Er sah in der Freilichtbühne eine der neuen Bewegung gemäße Kunstform; denn auf dem Naturtheater ist der Mensch von der Enge des geschlossenen Raumes befreit und in den Mittelpunkt gestellt. Er steht im freien, sonnenhellen Raume. Unter Verzicht auf artistische Kunstfertigkeiten muß er mit großen, wuchtigen Bewegungen holzschnittartig gestalten. Stoff für seine schauspielerischen Kräfte geben ihm die Dramen, die das Wesen des Helden herauskristallisieren. Bei der Darstellung solcher Werke soll vor allem auch das Volk mitwirken, weil die Freilichtbühne das Theater der Gemeinschaft ist. Daher werden auch die Ausdrucksformen der Gemeinschaft, der Tanz- und Sprechchor, planvoll in die Aufführungen eingebaut werden. Die tragenden Rollen sind jedoch dem Schauspieler vorbehalten, der so — eine Möglichkeit besonders für die Schauspieler der Wanderbühnen — während der Sommerzeit wenigstens Beschäftigung findet.

Diese Gedankengänge, die der künstlerische Leiter des eben gegründeten Freilichtbühnenverbandes vortrug, fanden ihre Unterstützung und Ergänzung in der Ausstellung „Deutsche Freilichtbühnen". Dort wird zuerst eine knappe Uebersicht über die Freilichtbühne seit der Renaissance gegeben. Bilder von Garten- und Heckentheatern, von Seeschlachten, Feuerwerken usw. enthüllen den Theaterprunk vergangener Jahrhunderte, denen es mehr auf die Ausstattung als auf die Darstellung eines Kunstwerkes ankam. Demgegenüber steht dann das Freilichttheater unserer Zeit, dessen Bedeutung für die nationalpolitische Erziehung eines Volkes heute erkannt ist. Mehrere Gruppen solcher Bühnen lassen sich herausstellen: Das reine Naturtheater, wie es etwa in Köln vertreten ist durch Modelle und Bilder des Harzer Bergtheaters (Thale), der Wunsiedelner Bühne und des Bergwaldtheaters Weißenburg. Das Theater, dessen Spielplatz ein geschichtlich bedeutsames Bauwerk ist und das vor allem für die Aufführung heldischer Dramen geeignet ist. Als Beispiel seien genannt die Heidelberger Schloßfestspiele, die leider eingingen, die Marktfestspiele in Wernigerode und die Heimatspiele auf der Marienburg. Dazu zum Schluß die Freilichtbühne, die eigenst, ohne Anlehnung an bestimmte Gebäude und ohne unmittelbare Hineinziehung der Natur, errichtet wurden, z. B. die Marburger Bühne mit ihren gotischen Spitzbogen oder der altarartige Aufbau des damaligen Godesberger Welttheaters.

R. Fr.

Professor Josef Schwartz †.

Vorgestern abend starb im Alter von beinahe 85 Jahren Professor Josef Schwartz. Die Nachricht von dem Tode Professor Dr. Schwartz, der 33 Jahre den Kölner Männergesangverein geleitet hat und dessen Ehrenmitglied und Ehrenpräsident er war, trifft weite Kreise des deutschen Musiklebens schmerzlich. 1924 legte er sein Dirigentenamt aus Gesundheitsrücksichten nieder. Durch ihn wurde der Kölner Männergesangverein auf vielen Konzertreisen im In- und Auslande zum Ruhm geführt. Bei Gesangwettstreiten errang der Kölner Männergesangverein zweimal die Kaiserplakette. Professor Schwartz entstammt einer alten Musikerfamilie aus Gohr bei Neuß. Beliebt sind seine Rheinchöre und Weihnachtsglocken, die überall gern gesungen werden. Mit Professor Josef Schwartz verliert das deutsche Musikleben einen seiner besten Vertreter.

Ein kleines Schützenfest auf der Furth.

Die Jugendgruppe der St. Sebastianusbruderschaft von Weißenberg, der Kinderschützenzug „Neu-Deutschland" hat am Sonntag ein kleines Schützenfest, eine Ehrung für seinen kleinen König. Um 16.30 Uhr stellt man sich beim Führer Willy Bageschmiedt, Kaarster Straße 88, auf. Von da aus bewegt sich der Zug über die Kaarster Straße, Buschhausen Nr. 78 zum König. Von dort Zug zur Wohnung der Königin, Kaarster Straße (Furtherhof). Dann gehts in Richtung Viersener Straße bis zum Pillenkamp, Christian-Schaurtestraße, Saarbrücker Straße, Marienburger Straße, Kaarster Straße, Gladbacher Straße bis W. Heidel; zurück über Venloer Straße, Furtherstraße bis Cziersowski, zurück zur Josten-Allee bis zum Kreuz Geulenstraße. Das Festlokal ist bei W. Streitberg.

Katholischer Beamtenverein.

Sonntag ½4 Uhr bei Motes in Kaarst mit Kindern und Familie. Alle sind herzlich eingeladen. **Sommerfest**

Vereinsnachrichten.

3. Orden. Sonntag 5 Uhr Novizenunterricht im Annastift.

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre (Theaterabt.). Heute 8 Uhr Probe.

Katholischer Jungmännerverein St. Marien. Heute 8,30 Uhr alle Bezirksvorsteher. Abrechnung.

Kirchenchor St. Dreikönigen. Heute 20 Uhr wichtige Probe für den Männerchor. Alle!

✤

Wander- und Mandolinenklub „Heiderose", Neuß. Samstag 18,30 Uhr außerordentliche Besprechung aller aktiven Mitglieder im Probelokal, 19,30 Uhr Probe.

50 Jahre auf dem Wochenmarkt.



Gestern hatte der Neußer Wochenmarkt wieder einmal ein goldenes Jubiläum zu verzeichnen. Diesmal war es Frau Hebben aus Grefrath, die 50 Jahre mit den Erzeugnissen ihres Gartens und Feldes den Neußer Wochenmarkt besucht. Allerseits nahm man an dem Jubiläum Anteil. Viele prächtige Angebinde zierten ihren Stand, der aus Anlaß des seltenen Tages Festschmuck angelegt hatte.

Weshalb ausländisches Gemüse kaufen?

Kauft deutsches Gemüse und deutsche Gemüsekonserven, sowie das so außerordentlich gesunde Sauerkraut! Ihr stärkt damit die deutsche Volkswirtschaft.

Hinweis.

In dieser Woche von Freitag bis Montag läuft in den Kammerspielen ein äußerst sehenswertes Doppelprogramm. Der erste Film führt uns in das Reich der Lüfte, unter dem Titel: „Helden des Alltags". Karin Hardt, die ausgezeichnete junge Künstlerin in „Die blonde Christl" zeigt ihr großes Können. Dieses Programm läuft nur vier Tage. Dienstag neues Programm. (Näheres siehe Anzeigen.)

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

Folgen Sie unserem Rat:

Kommen Sie und nutzen Sie die selten günstige Gelegenheit zu billigstem Einkauf unserer bekannt guten

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung

Fast alle Waren im ganzen Hause (nur einige Markenartikel ausgenommen) sind während der Dauer des Saisonschlußverkaufs im Preise herabgesetzt



Hettlage

Klosterstraße — Düsseldorf

FREITAG, DEN 21. JULI 1933

SPORT

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Vom Deutschen Turnfest

Soziale Turnfestwerbung.

Die Turner aus Schlesien, dem deutschen Lande, das ganz gewiß nicht zu den wirtschaftlich begünstigsten gehört, haben in ihren Vereinen eine Sammlung für Stuttgart veranstaltet, durch die etwa 1200 RM. aufgebracht worden sind. Dieser schöne Betrag ist an die Vereine so verteilt worden, daß jeder von ihnen eine Anzahl von erwerbslosen Turnbrüdern und Turnschwestern zum 15. Deutschen Turnfest nach Stuttgart senden kann. Aus 48 Vereinen können jetzt 80 Turner und Turnerinnen sich dem Zuge der wirtschaftlich etwas Bessergestellten anschließen.

Die Reichsbahn auf dem Festplatz.

Die Reichsbahn hat auf dem Festplatz eine Abfertigungsstelle für Turnfahrten, die der gemeinsam mit der Turnerschaft eingerichteten Meldestelle angegliedert ist, ferner eine Auskunftsstelle und eine Fahrkartenausgabe eingerichtet. Die Stellen befinden sich im Gebäude des Turnfestpostamtes.

Kleine Turnfestnachrichten.

76 Auslandsdeutsche aus 16 verschiedenen Staaten nehmen zurzeit an einem Lehrgang der Deutschen Turnschule in Berlin teil. Im Anschluß an den Lehrgang besuchen sie das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart.

Sportfilm

Für die großen Motorradrennen am 30. Juli im Deutschen Stadion in Grunewald, in deren Mittelpunkt der „Goldene Bär von Berlin" steht, hat der deutsche Meister Herzogenrath (Köln) nunmehr auch seine Meldung abgegeben.

✣

Ernste Zwischenfälle bei der Tour de France gab es in Bordeaux, wo 10 000 Interessenten die Fahrer im dortigen Stadion erwarteten. Die begeisterte Menge überrannte die Absperrungen, so daß im Gedränge 20 Personen verletzt wurden, von denen zwei hoffnungslos darniederliegen.

✣

In Dublin, dem Austragungsort des Davispokalspieles Deutschland — Irland wurde am Donnerstag die Auslosung der Spiele vorgenommen.

✣

Eine Weltreise werden im kommenden Jahre Englands beste Tennisspieler antreten, die unter anderem auch nach Australien führen wird. Bestimmt wurden bereits Perry, Austin und Hughes.

✣

Jack Doyle, der englische Schwergewichtsboxer, wurde wegen Tiefschlages im Titelkampf gegen den englischen Schwergewichtsmeister Petersen für 6 Monate disqualifiziert. Doyles Börse von 3000 Pfund wurde ebenfalls einbehalten.

✣

Paavo Nurmi hat sich, einer Meldung aus Helsingfors zufolge, nun doch entschlossen, Professional zu werden. Schon längere Zeit schwebende Verhandlungen mit einem französischen Profiklub kamen jetzt zu ihrem Abschluß.

✣

Anläßlich der Austragung der deutschen Kegelmeisterschaften weilte der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten in Frankfurt. In seiner Ansprache erkannte er ausdrücklich das Kegeln als Sport an und bat die anwesenden ausländischen Gäste, die deutschen Verhältnisse im Ausland wahrheitsgetreu zu schildern.

Internat. Reiter beim Aachener Turnier.

Die zahlreichen Nennungen, die vom Ausland zum Aachener Turnier eingelaufen sind, geben auch in diesem Jahr der großen internationalen Turnierwoche wieder ein hervorragendes internationales Gepräge und bilden eine scharfe Konkurrenz für die deutschen Pferde und Reiter. Italien ist mit elf Offizieren und 24 Pferden vertreten. Die Mannschaft führt Oberst Cacciandra. Seine Reiter sind: Oberst Forquet, Oberst Borsarelli, die Majore Bettoni, Lequio, Olivieri, Formigli, Hauptmann Filipponi, Carlo Keckler, Leutnant Bruni und Leutnant Campello. Unter den italienischen Pferden sind viele mit großem internationalem Ruf wie z. B. Crispa, Eglantine, Val Boresien, Brick, Suello, Montebello, Nasello, Bufalina Norgil, Coclite und Nereide. Die bulgarische Equipe besteht aus: General Zlateff, Oberstleutnant Stoitscheff, den Rittmeistern Lekarsky, Semoff und Mintscheff. Aus Schweden erscheint Oberleutnant Byström. Holland sendet: Capt. Verteegh und die Oberleutnants Dr. van Scheick und Carp. His Exzellenz, Bobbie und Denise 2 sind holländische Spring- bezw. Dressurpferde, die aus vielen internationalen Reitertreffen bekannt sind. His Exzellenz nahm 1928 an den Reiterkämpfen der olmpischen Spiele in Amsterdam teil. Aus Finnland haben genannt: Oberst Forsell,, Leutnant Pesonius und Frau Maria Bartenbach. Für Oesterreich reiten: Frau Praxmarer mit den bekannten deutschen Pferden Hartmannsdorf, Hasso, Inkas, Ninon und Turmfink, Herr und Frau Praxmarer und Herr von Smolenski. Ungarn ist vertreten durch den Prinzen Odescalchi, Herrn und Frau Hartmann-Pauly, und die Schweiz durch Herrn Eugen Kaufmann und Herrn Oscar Guhl. Mit Deutschland einschließlich werden nun in den Tagen vom 22. bis 30. Juli neun Nationen in den reiterlichen Wettstreit treten. So wird auch diesmal wieder der wunderschöne Turnierplatz in der Soers seine hohe Anziehungskraft auf die große deutsche Turniersportgemeinde ausüben.

Nennungsschluß für Neuß.

Der Neußer Reiterverein hält am 13. und 16. August sein bedeutendstes Meeting in diesem Jahre ab. Die Veranstaltung gipfelt in dem mit 6000 Mark ausgestatteten Kartellrennen der Zweijährigen, dessen Ausschreibung bereits am 30. Mai nicht weniger als 47 Nennungen ergeben hat. Nun ist am Dienstag, dem 25. Juli, auch für den ersten Teil der Rahmenrennen des Hauptereignisses und zwar für die Ausgleiche Nennungsschluß. Dem Werte und der Bedeutung nach steht dem Kartellrennen der Zweijährigen der bereits historisch gewordene „Preis von Neuß" am nächsten. Dieser über 2000 Meter führende Ausgleich 2 ist mit einem wertvollen Ehrenpreis und 2500 RM. dotiert und für dreijährige und ältere Pferde des Inlandes offen. Gleichzeitig sind Dienstag, den 25. Juli, die Nennungen fällig für den Preis vom Hammfeld (1500 Mark für dreijährige und ältere Inländer, 1600 Meter); für das Stadtwald-Hürdenrennen (1600 Mk. für vierjährige und ältere Inländer, 3000 Meter); für den Preis von Heerdt (1500 Mark für dreijährige und ältere Inländer, 2000 Meter); für das Müggenburg-Jagdrennen (1600 Mark für vierjährige und ältere Pferde aller Länder, 3650 Meter) und für den Preis von Oberkassel (1500 Mark, für dreijährige und ältere Inländer, 1400 Meter). Hoffentlich ergibt der Nennungsschluß für die Ausgleiche des Neußer Reitervereins auch ein Unterschriftenergebnis, das dem des Kartellrennens der Zweijährigen und der Bedeutung des Meetings entspricht.

Das Gelände der 2000-Kilometer-Fahrt.

2000 Klm. durch Deutschland mit einem Stundendurchschnitt von 60—88 Klm.! Dies allein vermittelt noch nicht eine klare Vorstellung von den Schwierigkeiten dieser Fahrt. Richtig vermag man die von Fahrer und Wagen verlangte Leistung erst zu würdigen, wenn man das Profil der Strecke betrachtet, das heißt, sich vergegenwärtigt, welche Höhendifferenzen überwunden werden, wie oft die Wagen hinauf und hinunter klettern müssen.

Kurz nach dem Start in Baden-Baden, das auf etwa 100 Meter Meereshöhe liegt, geht es hinauf in den Schwarzwald bis auf 710 Meter Höhe, von dort hinunter nach Stuttgart auf 225 Meter, wieder hinauf über die Rauhe Alb auf 650 Meter und dann hinab in leichtem Gefälle zur Donau, dem Lech und der Isar. Zwischen Ingolstadt und Nürnberg ist der Fränkische Jura und hinter Nürnberg die Fränkische Schweiz mit annähernd 600 Meter Höhe zu überwinden. Nach dem Fichtelgebirge, dem Vogtland und Erzgebirge führt die Strecke hinter Dresden in die norddeutsche Tiefebene hinab. Ab Dresden, auf den geraden Straßen Norddeutschlands über Elsterwerda, Jüterbog, Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Hameln können die Wagen auf einer Strecke von etwa 530 Klm. ihre volle Geschwindigkeit entfalten und Zeitreserven sammeln.

Nach Ueberschreitung der Weser geht die Strecke auf einer Höhe bis zu 545 Meter über den Teutoburger Wald und das Sauerland hinunter zum Rhein. Große Schwierigkeiten stehen den Fahrern für die nächsten 332 Klm. bis Mannheim bevor. Ueber die Ahr zum Nürburgring, auf 630 Meter Höhe durch die Eifel, auf kurvenreicher ganz besonders schwieriger Strecke bis auf 110 Meter hinunter ins Moseltal, abermals hinauf, auf über 700 Meter in den Hunsrück und wieder hinab ins Nahetal. Als letztes Gebirge ist hinter Kaiserslautern die Haardt mit 360 Meter Höhe zu überqueren. Zum Schluß werden Wagen und Fahrer auf der 104-Klm.-Flachstrecke Mannheim—Karlsruhe—Baden-Baden um die Endminuten kämpfen.

Ca. 1200 Klm. durch elf Mittelgebirge — nur 800 Klm. Flachstrecke — und trotzdem diese hohe Durchschnittsgeschwindigkeit! Ob sie mit normalen Serienwagen zu bewältigen ist? Es werden große Anforderungen an die Wagen der Firmen, deren Produktionsprogramm ausschließlich normale Gebrauchswagen vorsieht, gestellt und an die Fahrer, die noch niemals derartige Geschwindigkeits- und Dauerrekorde aufgestellt haben. Die Schwierigkeiten sind dadurch erheblich gesteigert, daß nicht weniger als 583 Ortschaften passiert werden müssen, darunter zwölf Großstädte mit über 100 000 Einwohnern, und 30 Städte mit über 10 000 Einwohnern.



18: Deutsches Bundeskegeln

Bereits in den zeitigen Vormittagsstunden des fünften Kampftages herrschte wieder voller Betrieb in der Kegelsporthalle. Es wurden die elften deutschen Bundesmeisterschaften zum Abschluß gebracht. Zum Abschluß der Bundesmeisterschaften erschien Reichssportkommissar von Tschammer,Osten; er richtete herzliche Worte an die Kegler aus Amerika, Schweden, Holland, Schweiz und Belgien und trug ihnen auf, in ihrer Heimat zu berichten, welche Eindrücke sie von dem neuen Deutschland erhalten hätten. Die deutschen Sportkameraden bat er weiter mitzuarbeiten an dem Aus- und Aufbau des Vaterlandes. Die Amerikaner und Schweizer legten am Gedenkstein zu Ehren der gefallenen Sportkameraden im Weltkriege einen Kranz mit Widmung nieder. Im Länderwettkampf Deutschland — Schweiz auf Asphaltbahn siegte Deutschland mit5403 Holz gegen die Schweiz mit 4827 Holz. Im Länderwettkampf Deutschland — Schweden siegten die Schweden mit 5748 Punkten gegen Deutschland mit 5801 Punkten.

Die Montagabend-Radrennen in Krefeld

Am Montag abend wurden auf der Krefelder Radrennbahn die Rennen, die am Sonntag verregnet waren, nachgeholt. Im Vorgabefahren kam der Neußer Wirtz an zweiter Stelle hinter Mertens (Krefeld) ein. Die nächsten waren Pothen (Kempen) und Vermeulen (Krefeld). Wirtz ist nach dreivierteljähriger Pause wieder auf den Sattel gestiegen und wird am Sonntag im Solinger Straßenrennen „Romrike Berge" starten. Ferner wird auch der Stürzelberger Froitzheim starten.

Skispringen als Sommersport.



Freunde des Wintersports haben in Amerika eine Methode gefunden, um auch im heißesten Sommer Skisprung-Konkurrenzen durchzuführen. Auf die Schanze, deren Bohlen schön glatt gemacht worden sind, werden reichlich Strohbündel aufgelegt, auf die der Sportler dann auch abspringt. Das Fallen auf Stroh soll überdies sehr viel weniger weh tun als auf hartgefrorenen Schnee.

„Mit Nekolny im Hitler-Deutschland".

Dr. Hrubans Reisebericht in einer Prager Illustrierten.

In einer Prager illustrierten Zeitung finden wir neben einem Bilde Nekolnys aus Köln einen Aufsatz seines Managers Dr. Hruban, dessen Uebersetzung aus dem Tschechischen wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. D. Red.

„Wir beide, Nekolny und ich, sind an einem Sonntage nach Deutschland gefahren. Seit den zwei Jahren, in denen Nekolny das letzte Mal in diesem Lande war, das „über alles" ist, hat sich dieses Deutschland etwas verändert. Man sieht oft das symbolische Hakenkreuz, noch öfter die braunen Uniformen der SA und die schwarzen der SS.

Wir sind nach unserer Ankunft in Köln gleich etwas in die Stadt gegangen, noch bevor unsere deutschen Freunde uns am Hotel abholten, denn wir wollten uns möglichst bald ein wenig auskennen. Hitler und das Hakenkreuz sind überall: In allen Schaufenstern, auf den Aermeln der Sturmabteilungen und Schutzstaffeln, der Hitlerjugend, auf Autos und an vielen Fahrzeugen. Wir hätten uns sehr gerne mit allerlei photographieren lassen oder wenigstens mit dem Schupo, aber wir getrauten uns nicht. Aber wenn man es sich überlegt, scheint es doch, als sähen die Deutschen uns ganz gerne, ganz gleich, ob man tschechisch oder englisch spricht.

Welch ein Anblick, als wir später mit den Deutschen an das Ufer des Rheines kommen! Ein großer Schutzmann betrachtet Nekolny und lächelnd läßt er sich gern mit dem tschechischen Boxer zusammen photographieren.

Beim öffentlichen Training vor dem Vorstand des VDF. und der Presse zieht Nekolny die ganze Aufmerksamkeit auf sich, obwohl er sehr vorsichtig arbeitet. Die Leute durchbrechen die Absperrung am Seil, als er anfängt zu sparren. Die Zeitungen schreiben sehr freundlich über Nekolny als einen sehr sympathischen Sportsmann. Alle mögen ihn gern. Wir wandern in den Kaiserhof, werden ins Stadion eingeladen, sitzen am Borerstammtisch im Cafe Füllenbach und im eleganten Cornelius. Ueberall empfangen wir nur Annehmlichkeiten. Photographieren mit Uniformierten konnten wir da so viel wir wollten, mit und ohne Händeschütteln.

Im Cafe Cornelius ist eine Musikkapelle. Eine Weile nach unserem Kommen fängt sie — übrigens sehr gut — an, zu spielen: Melodien aus der „Verkauften Braut". Niemand protestiert, aber alle applaudieren! Und dann beginnt die Musik aufs neue und spielt: „Wo ist meine Heimat?" Das tschechische Nationallied! Niemand meldet sich zum Protest, niemand ruft etwas — viele Uniformen mit der Hakenkreuzbinde am Arme — und viele wissen, daß es die tschechische Hymne ist, die da gespielt wird — alle hören sie zu und keiner stört oder unterbricht die Kapelle. Niemals hätten wir geglaubt, daß man uns bei Hitler unsere Hymne spielen wird!

Wir sind in Borergesellschaft hergekommen und uns liegt Politik fern, ferner als allen anderen. Nekolny ist so herzlich und schön empfangen worden, wie selten jemand. Als Tscheche galt er hier dasselbe wie ein Deutscher. Ein Heil der Sportlichkeit!

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

Heute 8 Uhr Führerausbildung (Vereinshaus Bergheimer Straße) Mannschaftslisten mitbringen! 8.30 Uhr Geschäftsstunde. Paßbestellung für Bezirksfest; Zahlung der Rückstände. Spielerlaubnis für Sonntag haben: Büttgen, Norf, Novesia und Rheinkraft. Mitteilung in der „Rhein. Jugendkraft" nicht zutreffend.

Faustball-Vorentscheidung im DJK.-Bezirk.

Samstag abend 6.30 Uhr treten alle gemeldeten Mannschaften zur Vorrunde im Stadion an. Rheinkraft, K. G. V. und Novesia bringen Bälle mit. Jede Mannschaft hat einen Anschreiber zur Stelle. Außerdem stellen die genannten Abteilungen je einen Schiedsrichter.

Sportvereinsnachrichten

Adler Weißenberg. Heute 8 Uhr bei Streitberg wichtige Sitzung der gesamten DJK.-Abteilung. Pflicht!

Adler Weißenberg. Heute 8.30 Uhr im Jugendheim Aufstellung der Mannschaften für die nächste Spielzeit.

Arminia Neuß. Heute 8.30 Uhr DJK.-Abend. Alles erscheinen!

Rheinkraft Neuß. Heute ½9 Uhr Zusammenkunft der 2. Fußball bei Bierewitz.

Die Bedingungen sind günstiger denn je!

Das Heimattheater ruft zur Vormiete

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Freitag, 21. Juli 1933 — Jahrgang 60 — Nummer 196

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 21. Juli 1933

Erntefest und Verbandsausstellung.

Gartenbau- und Gewerbeschau.

In Grevenbroich wird das Erntefest am 1. Oktober eine besondere Note erhalten durch die Verbandsausstellung des Kreis-Obst- und Gemüsebauvereins, die am 1. Oktober eröffnet und bis zum 3. Oktober dauern wird. Die selbständigen Gärtner des Großkreises rüsten zu der Verbandsausstellung mit allen Kräften. In einer Versammlung der Interessengemeinschaft der Gärtner im Lokale von Bielefeld unter dem Vorsitz des Herrn Grätz, Bedburdyck, wurde der Beschluß gefaßt, an der Verbandsausstellung geschlossen teilzunehmen und die Leistungsfähigkeit des rheinischen Obst- und Gemüsebaus einmal dem weitesten Kundenkreis vor Augen zu führen. Die Gartenbauausstellung findet im Lerschen Saale statt, während eine gleichzeitig geplante Gewerbeschau in den Saal des Rheinischen Hofes verlegt werden soll. Das Kreisaubausortiment für Obst und Gemüse erfuhr verschiedene Aenderungen. Einige nicht bewährte Sorten wurden ausgeschieden und andere praktische dafür genommen. Wie Gartenbauinspektor Bönke mitteilte, hat die Prämiierung von Balkonblumenkasten sich mit über 150 vorliegenden Anmeldungen zu beschäftigen. Als Prämie werden schöne Pflanzen verteilt. Weiter wurde die Forderung betont, daß Behörden und Gemeinden Gärtnerarbeiten durch die Erwerbsgärtner ausführen lassen sollten. Auch gegen Schwarzarbeit und unlauteren Wettbewerb wurde Front gemacht.

Wieder Schaufenster zertrümmert.

Die Schaufenster des Kaufhauses B., die schon wiederholt durch Steinwürfe zertrümmert worden waren, wurden in der vorletzten Nacht durch eine größere Anzahl Schüsse, die aus einem Kraftwagen auf die Hausfront abgegeben wurden, zerstört.

Der beschließende Ausschuß wird tagen.

Der beschließende Ausschuß Elsen hat sich am Montag mit einer reichhaltigen Tagesordnung zu befassen. Unter andern steht auf der Tagesordnung: Vermietung der Gemeindewohnung in Orken, Anbringung zweier Straßenlampen in der von Hindenburg- und Göbbelstraße, Vorgärten auf der Kapellenstraße in Noithausen, Beschüsse der Baukommission, Feldhüterangelegenheiten, Aussuchen von 10 Siedlern.

Büttgen

Auflösung der Arba.

In der letzten Vorstandssitzung der „Arba" beschloß der Vorstand einstimmig, die Bewegung aufzulösen. Der Generalvorsitzende Adam Schmitz begrüßte die Vorstandsmitglieder und gab anschließend einen kurzen Rückblick über die Leistungen des letzten Jahres, die stets unter dem Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" gestanden haben. Durch den Aufschwung der nationalsozialistischen Bewegung habe die „Arba" ihre Existenzberechtigung verloren, weil ihre Arbeiten und Aufgaben von dieser übernommen wurden. Der Generalvorsitzende bat alle Vorstandsmitglieder, sich der nationalsozialistischen Bewegung anzuschließen, denn nur durch Geschlossenheit und Einigkeit könne der Aufstieg erfolgen. Der Vorschlag des Generalvorsitzenden, die „Arba" aufzulösen und den Kassenbestand für wohltätige Zwecke zu verwenden, fand einstimmige Annahme. Der Kassenbestand von Büttgen-Dorf soll dem Kriegerdenkmalfonds überwiesen werden und zur Anschaffung von Steinkreuzen für die gefallenen Krieger dienen. Der Kassenbestand von Holzbüttgen soll für den Kirchenbau verwandt werden. Mit einem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und Volkskanzler Adolf Hitler, wurde die Versammlung geschlossen.

Büderich

Silberjubiläum der freiwilligen Feuerwehr.

Am kommenden Sonntag feiert die freiwillige Feuerwehr den Tag ihres 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß sind besondere Festlichkeiten vorgesehen. Morgens um 9.30 Uhr findet ein feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Wehr statt, an dem sich alle Mitglieder der Wehr einschließlich der Sanitätskolonne beteiligen. Im Anschluß daran veranstaltet die Jubelwehr eine schlichte Feier am Kriegerdenkmal mit Kranzniederlegung. Ein musikalischer Frühschoppen wird die Teilnehmer im Restaurant Peters vereinigen.

Nachmittags 2 Uhr Empfang der auswärtigen Wehren. Hieran anschließend Paradeaufstellung auf dem Schulhof. Uebung der Jubelwehr, Festzug zum Vereinslokal, Festversammlung, Ehrung der Jubilare, anschließend Festball. Aus Anlaß der Festlichkeiten wird die Bevölkerung gebeten ihre Häuser zu schmücken und zu beflaggen.

Wevelinghoven

Stiftungsfest der Feuerwehr.

Die hiesige Freiw. Feuerwehr feierte ihr 52. Stiftungsfest. In der Festversammlung begrüßte Oberbrandmeister Elsenbruch die Erschienenen. Er stellte fest, daß seine Wehr treu zum neuen Deutschland und zu seinem Kanzler stehe. Er hob weiter den uneigennützigen Dienst hervor, den die Wehrleute für die Allgemeinheit leisten. Deutsches Volksvermögen hülfen sie erhalten und retten. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf Reichspräsident und Reichskanzler, worauf man das Deutschlandlied anstimmte. Bürgermeister Dr. Widmann legte die Aufgaben der Wehr dar und bat die Bevölkerung, ihre Freiwillige Feuerwehr tatkräftig zu unterstützen. Worte des Gedenkens widmete Dr. Widmann den Wehrmännern, die im großen Krieg fürs Vaterland gefallen sind. Weiter ergriff noch Ortsgruppenleiter Stamm von der NSDAP. das Wort, der von einem einigen neuen Deutschland sprach, in dem jeder zum Wiederaufbau mithelfen solle. Er brachte ein Sieg-Heil auf die nationale Bewegung und Adolf Hitler aus. Darauf sang man das Horst-Wessel-Lied.

Vom Ledigenheim zum Arbeitsdienstlager.

Am kommenden Sonntag erhält das Dormagener Arbeitsdienstlager des Stahlhelms, B. d. F., seine Weihe. Es sind rund 6 Wochen her, als der Vortrupp in Dormagen einrückte und das von der J. G. Farbenindustrie zur Verfügung gestellte Lager übernahm. Seit dieser Zeit herrschte in dem früheren Ledigenheim der Fabrik ein emsiges Schaffen. Alle Räume sind inzwischen wohnlich eingerichtet. Unter Führung des Lagerkommandanten Siegmund machten wir dieser Tage einen Rundgang durch das Lager, und waren überrascht von der dort herrschenden peinlichen Sauberkeit und Frische. Meister Koch bereitet in einer schönen Küche die Mahlzeiten mit einem derartigen Genie, das den Neid vieler Hausfrauen hervorrufen könnte. Neben einem großen, sauberen Speisesaal steht dem Arbeitsdienst eine geräumige Turnhalle zur Verfügung. Das Lagerleben hält sich streng an die bestehende Hausordnung.

Das Vorkommando rückte in Stärke von 27 Leuten an, inzwischen ist eine Belegschaft in Stärke von über 100 Arbeitsdienstwilligen vorhanden, die weiter auf 250 Mann gesteigert werden soll. Arbeitsdienstwillige aus dem ganzen Reich haben sich hier zusammengefunden, um als Reichsarbeiter im Dienste des Vaterlandes zu stehen. Neben dem Arbeiter aus dem Industriegebiet steht der Anstreicher aus Bayern, der Schlosser aus Sachsen, neben dem Weber aus Thüringen, alle aus der Not der Erwerbslosigkeit zu einer Gemeinschaft zusammengeführt. Auf Grund der leutseligen und umsichtigen Leitung durch den Führer Siegmund herrscht das beste Einvernehmen. Das Lager Dormagen soll zu einer ständigen Einrichtung ausgebaut werden. Arbeit ist in Hülle und Fülle vorhanden und jetzt schon für vier Jahre vorgesehen. Augenblicklich ist man im Worringer Bruch und im Forst bei Hackenbroich mit Meliorationsarbeiten beschäftigt. In früher Morgenstunde wird zur Arbeitsstelle marschiert.

Für die Gemeinde Dormagen bringt das Arbeitsdienstlager erhebliche Vorteile in wirtschaftlicher Beziehung. Die Verpflegung des Lagers wie der Einkauf von Brot, Fleisch und Kartoffeln werden ausschließlich bei der Dormagener Geschäftswelt und bei den Landwirten getätigt. Auch für die Handwerker wird es Arbeit geben.

Am kommenden Sonntag wird das Lager nun seine feierliche Weihe erhalten. Morgens ist für die Lagerinsassen gemeinschaftlicher Kirchgang. Um 10 Uhr beginnt der Feldgottesdienst, bei dem der bekannte Domprediger Pater Dionysius eine Ansprache halten wird. Danach konzertiert die Stahlhelmkapelle des Gaues Düsseldorf unter Leitung des Musikmeisters Weyler (Düsseldorf). Um 11 Uhr findet ein großer Umzug durch den Ort statt, an dem sich rund 1000 Stahlhelmer beteiligen werden. Abends veranstaltet das Lager eine Feier in der Turnhalle, wozu die Bevölkerung Zutritt hat. Die Lagerleitung richtet für Sonntag die Bitte an die Bevölkerung, ihre Häuser zu beflaggen.

Frimmersdorf

Der Heimgang des verunglückten Hitlerjungen.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung, der nationalsozialistischen Organisationen, besonders der Hitlerjugend, wurde der bei Rommerskirchen verunglückte Hitlerjunge Hackhausen zu Grabe getragen. Auch die Schulkinder begleiteten ihren Kameraden auf seinem letzten Weg. Als Vertreter des Kreises war Landrat Wallraf erschienen, dann die politische Leitung mit Kreisbauernführer Quack. Unter den Klängen des „Guten Kameraden" senkte sich der Sarg in die Gruft. Oberbannführer Obst (Düsseldorf) und Herr Trumpf riefen dem Verstorbenen Gedenkworte nach. Landrat Wallraf legte für den Kreis ein Blumenangebinde nieder. Zum Abschied erklang das Horst-Wessellied.

Das Sturmschartreffen in Bedburdyck.

Jetzt konnte in Bedburdyck das Sturmscharlager des Bezirkes Grevenbroich stattfinden. Leider war Petrus nicht gut auf die Sturmschärler zu sprechen, er hatte recht regnerisches Wetter zur Verfügung gestellt. Auf der großen Lagerwiese, auf der zuerst ein großes Zelt errichtet werden sollte, was aber nicht möglich war — sammelten sich schon früh die grauen Scharen katholischer Jugend in erfreulich großer Zahl. Für die, welche kein Zeltdach über ihrem Kopfe hatten, gabs Quartier im Jugendheim und in Scheunen auf Stroh, was den Jungens allerdings nicht schlechter gefiel. Ueberall flatterten die farbenfrohen Wimpel und Banner mit dem Christuszeichen. Abends um ½8 Uhr wurde das Sturmschartreffen durch den Präses, Kaplan Ameln, (Bedburdyck), eröffnet. Während die Weise: „Wann wir schreiten Seit an Seit" erklang, gingen das Reichsbanner und das Christusbanner an den Masten hoch. Nachdem dann auf dem Friedhof die Gemeinschaftsmesse für Sonntag geprobt worden war, zog man zum Bedburdycker Sportplatz zum Johannisfeuer. Hell loderte es gegen den dunkel drohenden Nachthimmel und markig klang es in die Weite: Flamme empor! Was die Sturmschar ist und was sie will, legte ein Sturmschärler dar. Fünf Führer, aus Bedburdyck, Elsen, Grevenbroich, Hemmerden und Wevelinghoven gaben das Führerversprechen ab, echte, treue, eifrige und verantwortungsvolle Führer katholischer Jugend zu sein. Reichskaplan Hilger (Düsseldorf) richtete an sie besondere Mahnworte.

Am Sonntag morgen hieß es schon um ½6 Uhr heraus aus den Federn bzw. aus dem Stroh. Als die Morgenübung den letzten Rest von Schlaf vertrieben hatte, gins zur Gemeinschaftsmesse auf den Friedhof, wo an der Kapelle ein Altar errichtet war. Alle schritten sie zum Tisch des Herrn. Im weiteren Verlauf des Treffens fanden sich die Führer zusammen, wobei Reichskaplan Hilger über die Aufgaben und Pflichten der Sturmschar referierte und manchen wichtigen und praktischen Wink für ihre Arbeit gab. Am Nachmittag zeigte sich die Christusjugend im Zuge durch Bedburdyck, umklungen von zackigen Liedern und umweht von ihren Bannern und Wimpeln. Nachdem dann das Lagerleben noch eine Weile gedauert hatte, hieß es wieder aufbrechen und heim zu Muttern wandern.

Regelung der Milchwirtschaft im Kreise

Die Bestimmungen müssen aufs genaueste befolgt werden.

Die Milchwirtschaft ist bekanntlich eine der Hauptstützen des rheinischen Bauernstandes. Wie groß das Interesse dafür war, zeigte auch der starke Besuch der Bauernversammlung im Saale von Lersch. Landwirte, Milchhändler und die sonstigen Interessenten des Milchhandels waren vertreten. Der Kreisbauernführer, Herr Quack, wies darauf hin, daß die Versammlung dazu beitragen solle, die Neuregelung der Milchpreise in Ordnung zu bringen. Die Nationalsozialisten würden da auf dem Posten sein. In eingehender Weise besprach dann der Sturmbannführer Becher, der den Milchwirtschaftsverband M.Gladbach leitet, über die Milchpreise, wie sie im Regierungsbezirk und im Kreise festgesetzt seien. Auch auf diesem Gebiete müßte der Frontgeist zum Durchbruch kommen und der Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz Geltung haben. Er verbreitete sich dann über die Unterschiede im Preise, je nachdem es sich um Großhandel-, Kleinhandel, Molkerei etc. handelt. In Grevenbroich sei der Milchpreis 21 Pfennig, in allen anderen Orten 20, in Büderich 22 Pfg. Der Händler sei verpflichtet, dem Landwirt die nämliche Milchmenge abzunehmen wie bisher. Weiter schilderte er die Bestimmungen über Flaschenmilch, Markenmilch und Vorzugsmilch. Der Preis für Magermilch sei auf 3 Pfennig festgesetzt, die Einzelheiten über Milchpreise etc. im Kreise werden in den ersten Tagen in übersichtlicher Weise amtlich endgültig veröffentlicht werden, so daß wir uns versagen müssen, an dieser Stelle darauf näher einzugehen. Der Redner machte es jedem Händler und Landwirte zur Pflicht, diese Bestimmungen beim Ankauf und Verkauf von Milch peinlich zu beachten, da man sich sonst rücksichtsloser Bestrafung aussetze. Ein Milchwirtschaftsverband für den Kreis soll noch gegründet werden, ebenso wurde eine Verrechnungsstelle in Aussicht genommen. Mit einem „Sieg Heil" auf unsern Reichskanzler schloß der Vorsitzende die Beratungen.

Fruchthof des Kreises Moers.

Starke Anfuhr, mäßige Nachfrage

20. Juli 1933.

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anderes vermerkt, für erste Sortierung

je 100 Pfund			je 100 Pfund		
Kartoffeln: Erstlinge	1.90	2.—	Stachelbeeren (reif)	9.—	15.—
b) Julinieren	2.30	—.—	Johannisbeeren (rote)	10.—	12.—
Dicke Bohnen	1.80	2.20	Johannisbeeren (schw.)	16.—	17.—
Strauchbohnen	8.—	11.—	Kirschen (süße)	14.—	15.—
Wachsbohnen	8.—	11.—	Kirschen (saure)	14.—	19.—
Prinzeßbohnen	8.—	10.—	Weintrauben	48.—	61.—
Reiser-Erbsen	8.—	11.—	100 Stück		
Straucherbsen	9.—	12.—	Kopfsalat I	3.80	4.0
Weißkohl I	3.—	3.60	Kopfsalat II	2.60	3.20
Rotkohl	7.—	9.—	Blumenkohl I	17.—	31.—
Wirsingkohl	4.—	6.—	Blumenkohl II	8.—	15.—
Rote Möhren I.	4.—	8.—	Treibbaud-Gurken I	11.—	14.—
Tomaten A	11.—	12.—	Treibbaud-Gurken II	6.—	8.—
Tomaten B	8.—	10.—	Kastengurken	11.—	13.—
Tomaten C	10.—	13.—	Kasten-Gurken II	7.—	10.—
Tomaten CC u. Supp	6.—	9.—	Essiggurken a)	—.—	—.—
Aepfel I.	14.—	18.—	Porree I.	2.90	3.60
Birnen	9.—	—.—	Sellerie I	4.—	6.—
			Kohlrabi	1.40	4.—

Nächste Notierung 21. 7. 33.

Viehmärkte

Hamburg.

Auftrieb: Ochsen 368; Quienen 499; Bullen 241; Kühe 527; Fresser 38; Schafe 1652.

Preise: Ochsen: vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtwert 31—34; sonst. vollfl. 26—30; fleisch. 20—25; gering genährte 12—17. **Färsen (Quienen):** vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtwert 31—35; sonst. vollfl. 26—30; fleisch. 20—25; gering genährte 12—17. **Bullen:** jüngere vollfl. höchst. Schlachtwert 26—28; sonst. vollfl. oder ausgemäst. 22—25; fleisch. 15—20; gering genährte 10—14. **Kühe:** jüngere vollfl. höchst. Schlachtwert 26—27; sonst. vollfl oder ausgemästet 20—25; fleisch. 15—19; gering genährte 8—13. **Weidemastschafe:** beste jüngere Masthammel 30—34; mittl. Mastlämmer und Hammel 26—28; beste junge Schafe 22—24; ältere fette Schafe und geringere Ware 16—20.

Marktverlauf: langsam, in Schafen recht rege.

Mannheim.

Auftrieb: Kälber 4; Schafe 25; Schweine 135; Ferkel und Läufer 756.

Preise pro Stück in RM. Läufer 15—18; Ferkel bis 4 Wochen 8—11; dto. über 4 Wochen 12—14.

Frankfurt.

Auftrieb: Rinder 135; Kälber 884; Schafe 75; Schweine 482.

Preise: Kälber: beste Mast- und Saugkälber 37—40; mittlere Mast- und Saugkälber 33—36; geringe Kälber 24 bis 32. **Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast 24—27; b) Stallmast 20—23. **Schweine:** vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 37—40; dto. von 200—240 Pfd. 37—40; dto. von 160—200 Pfd. 35—39.



Unterhaltung und Wissen

Freitag, 21. Juli 1933 — Jahrgang 60 — Nummer 196

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Paul Keller:

Kröcklein als Mäzen.

Mit Genehmigung des Bergstadtverlages, Breslau, haben wir diese amüsante Begegnung mit der nachnovemberlichen Kunst dem Zeitroman von Paul Keller „Die vier Einsiedler" entnommen, der soeben als Volksausgabe in Leinen geb. für 2,85 Mark erschienen ist. Der Roman schildert, wie vier verschiedenen Parteien angehörende Menschen, durch die wirtschaftliche Not gezwungen, in jener überwundenen Zeit ein gemeinsames Leben zu führen versuchen.

„Der Mann, der dort drüben auf der Waldwiese steht, ist wohl ein Maler?"

„Das weiß ich nicht; er selbst sagt „ja", ich sage „nein". Gehen Sie hin, sehen Sie nach, ob er für Sie ein Maler ist."

„Das will ich tun", sagte Kröcklein, „danke höflichst für freundlichste Auskünfte. Mahlzeit, Herr Doktor!"

„Mahlzeit!"

Kröcklein stiefelte zu dem Maler. Der war gerade mit seinem Bilde fertig und stand in seligem Entzücken vor seinem jüngsten Kinde; dabei geschah es, daß er in seiner Versunkenheit den noch zinnoberfeuchten Pinsel an seine Nasenspitze hielt, was völlig überflüssig war. Kröcklein stellte sich schräg hinter den Maler. „Famos!" sagte er. „Ganz famos!"

Der Maler fuhr herum.

„Verstehen Sie etwas von Malerei?"

„Ich bin Kunsthändler", sagte Kröcklein.

„Nun, dann verstehen sie totsicher nichts. Kunsthändler sind fast so blödsinnig wie Museumsdirektoren oder Kunstkritiker."

Kröcklein ließ sich nicht abschrecken.

„Famos — ganz famos . . ." wiederholte er. „Nie sah ich ein so originelles grünes Zimmer. Die Tapete pittoresk — grotesk und dann hinten die Uhr und die halbbeleuchtete Zigarrendose. Stimmungsvoll. Nur das eine wundert mich, daß die Kommode und die Fußbank so ganz mitten im Zimmer stehen."

Der muskulöse Maler hatte erst mit Verwunderung, dann mit grauenvollem Augenfunkeln auf Kröcklein Ausdeutung seines Bildes gehört. Jetzt kam eine unerwartete Katastrophe.

„Sie elender Esel . . ."

Mit dieser Anrede leitete der cholerische Mann eine ganz schreckliche Prozession von beleidigenden Ausdrücken ein, die alle an die Adresse von Max Kröcklein gerichtet waren. Außerdem waren aber auch alle Pinsel, die der Maler da hatte und die alle farbig waren, an Kröcklein gerichtet. Sie flogen ihm wie ein Hagel ins Gesicht, an den Anzug, an den Halskragen, und jedes Geschoß hob der Maler blitzschnell wieder auf und verwendete es aufs neue und traf wie ein Kunstschütze. Zuletzt hieb der Rasende dem armen Max, der niedergekniet war und mit beiden Händen seine Augen schütze, die farbenbeklexte Palette auf das Haupt.

Kröcklein winselte nur noch leise.

„Was ist denn . . . Was habe ich Ihnen denn getan?"

„Was Sie mir getan haben? Steht man in dem weihevollsten Augenblick seines Lebens vor einem Meisterwerke, das man geschaffen hat — vor einem Meisterwerk, hören Sie, obwohl das bißchen Rindstalg, das Sie im Kopfe haben, das nie begreifen wird — und kommt so einer daher und spuckt einem in den goldenen Kelch."

„Ich habe ja gar nicht in Ihren Kelch gespuckt."

„Jawohl haben Sie das! Das soll eine grüne Stube sein, Sie überirdisches Nilpferd? Eine Waldwiese ist das, und was Sie als Tapeten ansehen, ist das genialste gemalte Baum- und Strauchwerk, das je gesehen wurde, und Ihre Uhr ist die feierlich untergehende Sonne und Ihre halb beleuchtete Zigarrenkiste ist der traumhaft aufgehende neue Mond, der der Sonne nachschaut, und was Sie als Kommode und Fußbank ansehen, ist eine Kuh mit ihrem Kalb, eine Kuh, in deren Tierseele sich natürliches Mutterglück mit einer fernen Ahnung von Abendfrieden leise mischt."

„Allmächtiger!" stöhnte Kröcklein. Er warf einen verstörten Blick auf das Bild und sah halt wieder die grüne Stube mit der Kommode und der Fußbank. Aber er log in seiner Not. „Jawohl, jawohl, jetzt sehe ich es: es ist eine Waldwiese mit einer Kuh und einer Zigarrenkiste."

„Ich schlag Sie tot, Sie Kunsthändler!" brüllte der Maler.

„Tun Sie es nicht, tun Sie es lieber nicht", jammerte Kröcklein. „Ich bin nämlich gar kein berufsmäßiger Kunsthändler, nur so Gelegenheitskäufer, so ein Mäzen."

„Mäzen?" fragte der Maler, auf einmal viel milder. „Mäzen? Da sind Sie wohl sehr reich?"

„Sehr!" log Kröcklein. Er glaubte, hier gelte es zunächst mal sein Leben zu retten.

„Ich habe bisher nur zu viel der alten Schule gehuldigt."

„Das sollte ein Herr von Ihrer Bildung nicht. Fortschritt! Neue Zeit! Himmel, wir können doch bei den alten spießigen, verlogenen Schönheitspinseln und Oberflächenanstreichern nicht stehen bleiben."

„Nein, das können wir nicht!"

„Na, sehen Sie, und nach und nach wird Ihnen die Einsicht in die neue Kunst schon kommen. Erklären läßt sich das nicht. Bei einem Bilde ist nicht der Maler die Hauptperson, sondern der Betrachter. Was der aus dem Bilde herausholt mit seiner Persönlichkeitsenergie, seiner Phantasie, seinem Gefühl, darauf kommt's an. Der Maler kurbelt bloß an, der betrachtet, hat zu fahren. Auf das Inwendige, nicht aufs Auswendige, auf die Seele, nicht aufs Fleisch kommt es an. Daß eine Kuh zwei Hörner hat und einen Baum Blätter, weiß jeder halbwegs gebildete Mensch von selbst. Das braucht ihm kein Maler auf der Leinwand nachzuweisen."

„Nein, das braucht er nicht, eine gemalte Kuh hat keine Hörner. Ich sehe mich schon in das Bild hinein; die Kuh sehe ich ganz deutlich, auch die Uhr."

„Die Sonne! ! !"

„. . . die Sonne wollte ich sagen. Natürlich, natürlich, was sollte auch eine Kuh in einer grünen Stube?"

Abermals rollten die Augen des Malers so furchtbar, daß Kröcklein schnell und ängstlich sagte:

„Vielleicht könnte ich Ihnen das Bild abkaufen."

Der Maler wurde wieder milder.

„Abkaufen? — Hm! — Eigentlich ist es unverkäuflich. Ich trenne mich nicht gern von meinen Bildern. Man gibt immer für elendes Geld ein Stück seines Herzens, seines Lebens weg."

Kröcklein schwieg. Er fuhr angstvoll über sein buntscheckiges Gesicht.

„Die Farbe klebt schrecklich. Sie brennt!"

„Warten Sie, warten Sie, das werden wir gleich haben", sagte der Maler freundlicher. Er öffnete verschiedene Fläschlein, nahm einige Kratzinstrumente und begann an Kröcklein Gesicht zu waschen, zu tupfen, zu schaben, zu radieren. Das Scheckige verminderte sich, aber weg zu kriegen war es nicht. „Die Zeit heilt alles", sagte der Maler beruhigend. „Eines Tages sind Sie wieder weiß."

„Aber meinen Anzug wird keine Zeit mehr heilen", klagte Kröcklein. „Wissen Sie, was er kostet? Zehntausend Mark."

„Das tut mir leid", sagte der Maler aufrichtig.

„Ja, zehntausend Mark. Wer ersetzt mir die?"

„Ja, wie soll ich das wissen? Vielleicht eine Versicherung. Ich nicht!"

„Ich bin in keiner Versicherung."

„Das ist unvorsichtig von Ihnen. Wer sich hier im Gebirge rumtreibt, dem kann alles Mögliche passieren."

„Das scheint mir auch so."

Sie schwiegen. Der letzte Bauer fuhr, da es Mittagszeit war, nach dem Dorfe; der alte Doktor drüben auf dem Wegrande war auch verschwunden. Kröcklein war mit dem unheimlichen Maler, den er nicht ohne Grund für einen Verrückten hielt, auf der leeren Flur allein. Er fürchtete sich schrecklich vor dem starken, jähzornigen Manne.

„Wieviel ist eigentlich Ihr Bild wert? Ich meine in Geld?"

„Geld ist kein Maßstab für Kunstwerke, mein Lieber. An Museen verkaufe ich meine Bilder überhaupt nicht. Jeden Tag von einer Horde Idioten meine Kunst begaffen zu lassen, ist mir in tiefster Seele zuwider. Auch für Kunsthändler arbeite ich schon lange nicht mehr. Schaufenster sind Greueltaten für guten Geschmack. Ich gebe nur an kunstliebende Privatpersonen ab."

„Wie hoch würden Sie abgeben?"

„Nun, das kommt darauf an. Für valutastarke Ausländer: Amerikaner, Holländer, Schweizer und dergleichen kommen nur Millionen in Frage. Für Deutsche gebe ich als Deutscher natürlich zu wesentlich niedrigerem Preise ab, gestatte sogar mit kolossalem Gewinn an Ausländer weiterzuverkaufen."

„Sie meinen, daß sich mit solchem Bilde Geschäfte machen lassen?"

Der Maler lachte.

„Mann, wenn ich Ihnen heute dieses Bild überlasse, und Sie treffen morgen den dazu passenden Amerikaner, haben Sie Ihre zwei Millionen Verdienst in der Tasche."

„Das wäre was", murmelte Kröcklin, „das wäre weit besser als Karnickelfelle."

„Also, wieviel verlangen Sie von mir?"

„Ich zeichne meine Gemälde nicht aus wie Krämer ihre Ware. Bieten Sie!"

Kröcklein rechnete erst ein wenig; dann sagte er:

„Gegenwärtig bin ich etwas klamm. Was ich besitze, ist mehr oder weniger festgelegt. An Bargeld mangelts momentan. Ich werde Ihnen zehntausenddreihundert Mark für das Bild geben."

„Wieso gerade eine solche unnormale Summe? Wieso zehntausenddreihundert Mark?"

„Ja, lieber Meister, das ist so: dieser Anzug, den Sie mir durch Ihr Pinselbombardement zerstört haben, kostet zehntausend Mark. Den trete ich Ihnen ab. Dazu gebe ich noch dreihundert Mark, und Sie überlassen mir das Bild. Summa zehntausenddreihundert."

Der Maler machte ein dummes Gesicht und guckte sich um, ob Menschen in der Nähe seien. Nun wurde die Sache ihm unheimlich. Der ist verrückt, dachte er. Aber in Anbetracht seiner eigenen Bärenkräfte und Kröckleins kümmerlicher Gestalt verging ihm der furchtsame Gedanke bald. Aber er geriet nicht abermals in Koller, sondern sagte fast milde:

„Ich werde Ihnen was sagen: Der Sommeranzug, den Sie anhaben, stammt aus dem Jahre 13 und kostete damals einundzwanzig Mark und fünfzig Pfennig. Ich besitze ganz denselben; nur ist der noch nicht so abgetragen wie der Ihrige. Wagen Sie es wahrhaftig, mich derart zu beleidigen, mir für mein Bild dreihundert Mark und einen mit Farbenklexen verunzierten Anzug zu bieten?"

Er griff nach der Palette.

„Um Gottes willen", schrie Kröcklein, „ich biete fünfhundert . . ."

„Fünfhundert? Mensch, ich . . ."

„Tausend!"

Der Maler drehte sich um und suchte nach seinem Stocke. Diese Gelegenheit benutzte Max Kröcklein, sich auf beschleunigte Flucht zu begeben. Er konnte fabelhaft schnell laufen. Der Maler sah ihn rennen, griff sich plötzlich an den Kopf, erfaßte sein Bild und jagte in Riesenschritten hinter Kröcklein her. Der sauste auf das erste Haus zu, dessen er ansichtig wurde.

„Bleiben Sie stehen! Bleiben Sie stehen!" schrie der Maler. Aber Kröcklein blieb nicht stehen, er suchte Schutz in dem Hause. Dieses aber war leider nur von einer Greisin mit ihrer Enkelin bewohnt. Völlig erschöpft sank Kröcklein auf eine Holzbank neben der Tür. Er sah wehrlos seinem sich in Gestalt des rabiaten Malers nahenden Schicksal entgegen.

„Machen Se keen Krach mit ihm", mahnte furchtsam das Mütterlein. „A is a Bolschewickerich!"

Der Maler kam herum. Ganz freundlich sagte er:

„Warum beeilen Sie sich denn so? Ich wollte Ihnen doch bloß Ihr Eigentum zustellen."

„Mein Eigentum? Wieso?"

„Nun das Bild. Sie haben es mir doch eben für tausend Mark abgekauft?"

„Wieso habe ich Ihnen das Bild abgekauft?"

„Herr! Haben Sie mir dieses Bild für tausend Mark abgekauft oder nicht?" brüllte der Maler auf.

„Ja, ja, ich hab'! Ja, ja — tausend Mark!"

„Sie hören es, Frau Rübesam, Sie sind Zeugin. Und nun her mit den tausend Mark, und hier ist das Bild!"

Zitternd zog Kröcklein aus der Brieftasche einen Tausender. Der Maler knüllte den Schein zusammen und steckte ihn in die Hosentasche.

„Schande! Schande! Schande! So ein Bild, so ein Meisterwerk für tausend Mark bei den Leinwandpreisen! Aber ich habe Hunger. Und Ihnen wird das Bild keinen Segen bringen."

„Das fürchte ich selber", sagte Kröcklein. Der Maler ging von dannen.

Zu Ehren des Volkskanzlers.



Diese Adolf-Hitler-Gedenkmünze wurde von Professor Otto Glöckler entworfen und wird jetzt von der bayerischen und der preußischen Staatsmünze ausgeprägt.

Durch Tau und Tag.

Der Du mein Wiesental nach tiefer Nacht
Mit einem Strome goldenen Lichts beschenkst,
Der Du, wenn Kelch um Kelch beglückt erwacht,
Die Taulaternen in die Gräser hängst,

Der Du dem Käfer auf den Flügelschild
Den Namen schreibst und seine Wege mißt,
Der Du im Morgenwind, marienmild,
Die Wipfeltraube meiner Birke küßt;

Du schenkst auch meinem Giebelfenster Licht;
Es rührt an meine Wimper Deine Hand.
Du führst durch Tau und Tag Dein Kind, das nicht
Nach Weg und Ziel fragt, in den Abendbrand.

Franz Mahlke.

Mag nicht mehr.

„Was, alter Freund, du sitzest selbst an der Schreibmaschine? Wo ist denn deine Sekretärin?"

„Die will nicht mehr Maschine schreiben, seit sie verheiratet ist."

„Mit wem ist sie denn verheiratet?"

„Mit mir!"

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt:
macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund
ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Hermann Jung
Nr. 5

Der Fetzer

Eine historische Räuberschnurre aus dem Rheinland

Lieske hatte die Pflege der Maria Flecks übernommen, die Mathias jetzt zum ersten Mal seit jener grausigen Nacht wiedersah. Es stand nicht gut mit dem Mädchen. Es erkannte den Mathias kaum. Die letzten Tage mochten doch mehr auf Gemüt und Gesundheit gewirkt haben, als man ursprünglich angenommen hatte.

„Wird sich schon wieder machen", tröstete Picard, der das besorgte Gesicht Mathias sah: „Gibt ja auch noch Mädchen genug", fügte er geringschätzig hinzu, was ihm der Mathias gerade nicht mit einem freundlichen Blick quittierte. Nun, er konnte verstehen, was der Picard damit sagen wollte, denn im Grunde genommen verdankten die Räuber ihre ganzen Unannehmlichkeiten doch schließlich nur diesem Mädchen, das in Uedem die Häuser angesteckt hatte, in denen die Franzosen schliefen. Und nicht umsonst legten die Soldaten plötzlich so großen Eifer an den Tag, die Urheber jener Schandtat unschädlich zu machen. Daß sie dabei gleichzeitig der Krefelder Bande manches mit Zins und Zinseszins heimzahlten, was diese sich sowohl bei der Zivilbevölkerung wie bei dem Militär in den letzten Monaten hatte zuschulden kommen lassen, das war eigentlich nicht mehr als verständlich.

Der Mathias schwieg also zu der Bemerkung des Picard. Man machte sich auf den Weg nach Krefeld. Es herrschte noch stockfinstere Nacht und es war möglich, daß man noch vor Morgengrauen in Krefeld ankam.

Die Nachricht, daß ein Teil der Krefelder Bande erschossen werden sollte, ohne daß irgend ein Gericht das Urteil gesprochen hatte, schien sich schnell herumgesprochen zu haben, es strömte ums Morgengrauen viel Volk zusammen. Eine solche Massenhinrichtung — im ganzen sollten acht Mann erschossen werden — war immer ein Ereignis, das man sich so leicht nicht entgehen ließ. Die Franzosen konnten sich schon einen solchen Gewaltakt erlauben. Wären die Räuber aber deutschen Beamten in die Hände gefallen, man würde sich noch eine Weile besonnen haben, ehe man ihnen den Prozeß gemacht hätte.

Die Execution sollte draußen in Spödental vor sich gehen. Der Mathias und seine Begleiter hatten alle Mühe, noch ein Plätzchen zu erwischen, von wo sie der Hinrichtung zusehen konnten. Die Kumpane starben eigentlich gefaßt. Der Bosbeck sagte noch, ehe noch die Salve krachte: „Es leben noch ihrer etliche, die mich und meine Kameraden zu rächen wissen." Der Offizier, der die Execution leitete, lächelte über solche Prahlerei und ließ die Hand sinken, und schon in der nächsten Minute bedachte niemand mehr das, was der Bosbeck gesagt hatte.

Nur dem Mathias waren die Worte nahe gegangen. Hatte er diesen Räubern nicht sein Leben zu verdanken. Waren sie nicht im Grunde genommen für ihn gestorben? Fürwahr, so mußte er auch ihre Erbschaft antreten. Das war ihm noch nicht so deutlich zum Bewußtsein gekommen wie gerade in diesem Augenblick.

Als er hernach mit den letzten der Krefelder Bande wieder in der Schenke saß und mit ihnen über die Zukunft sprach, da erhob sich der Picard und schlug ihm auf die Schulter.

„Mathias", sagte er, „ich brauche für die Krefelder Bande einen geeigneten Führer, weil ich doch meist auswärts bin, in Paris, in Koblenz, Trier, Essen oder Antwerpen. Mach du deshalb den Führer. Ich übertrage dir alle Vollmachten. Du bist schlauer als alle zusammen, die heute morgen unter den Kugeln der Soldaten fielen und das will schon etwas heißen. Wir wollen zusammen den Frevel rächen und dem Soldatenvolk einmal zeigen, wer hier Herr im Lande ist."

Damit wandte sich der Picard an den Overtüsch und an den Francis, die allein noch übrig geblieben waren. „Was meint ihr dazu?" fragte er erwartungsvoll.

Der Overtüsch fuhr sich einmal durch die wilden, ungeschorenen Haare und erwiderte dann: „Ich meine, du hast Recht. Wir drei können aber wenig ausrichten, wenn wir nicht wieder eine Schar Getreuer um uns versammeln und ich denke, daß diese Schar rasch beisammen sein soll, wenn mir der Mathias etliche Tage Urlaub geben will."

„Den sollst du haben", erwiderte der Picard und er sprach noch als das eigentliche Haupt der rheinischen Banden. „Nur weiß ich noch nicht", fügte er hinzu, „wo du die werben willst, ohne Gefahr zu laufen, dich selbst an den Galgen zu liefern. Die Stricke und die Kugeln sind hier zu Lande verflucht wohlfeil geworden, wie du selbst gesehen hast."

„Das laß nur meine Sorge sein", lachte der Overtüsch, „es laufen im Lande genug Völker herum, die ihren Herren entwischt sind und nicht wissen, wie sie ihren Magen füllen sollen. Allein können sie wenig ausrichten, aber unter der Hand des Mathias sollen sie eine rechte Landplage werden. Ich kenne mich unter derlei Völker schon aus, bin lange genug in den Wäldern, um zu wissen, was uns frommt und was den eigenen Bruder um einen Silbergroschen verrät."

Der Picard kannte diese Art des Overtüsch, zu verhandeln und er nickte deshalb nur zustimmend zu dem Mathias herüber, als wenn er hätte sagen wollen: „Laßt den nur machen, der kennt seine Pappenheimer." Und darum hatte der Mathias auch nichts einzuwenden. Den Führerposten nahm er nach den Ereignissen des letzten Tages stillschweigend an. Es war nicht seine Art, darob viel Worte zu machen. Er wollte denen schon beweisen, wie sehr er sich jetzt dafür tauglich hielt.

Damit erhob sich der Picard, zog seinen Mantel an, der nach neuestem Pariser Schnitt gearbeitet war, stülpte sich einen weichen Hut auf und verabschiedete sich von seinen Kameraden. „Wann ich zurückkehre, ist noch unbestimmt. Zunächst habe ich eine wichtige Mission in Paris zu erfüllen und werde auf dem Rückweg einmal am Niederrhein und im Bergischen nach dem Rechten sehen. Ich denke, daß ihr auch ohne mich fertig werdet, der Mathias wird der rechte Mann sein, euch zu führen."

Mit einer großspurigen Gebärde, die dieser Räuber stets an den Tag gelegt hatte, grüßte er oberflächlich und war im nächsten Augenblick verschwunden.

Es dauerte keine drei Tage, da schwärmten schon die ersten Mitglieder der neuen Bande aus. Der Overtüsch hatte seine Sache also gutgemacht. Die neuen Räuber stellten sich in der Nähe der Schenke neben eine Geiseleiche und pfiffen die erste Strophe des alten Landsknechtliedes: „Wo der Wirt nicht daheim ist" und wurden dann von Francis empfangen, der sie dem Mathias zuführte. Und als der dritte Tag sich dem Ende zuneigte, da war die Bande vollzählig beisammen und zählte wieder zwölf Mann, eine Zahl, die dem Mathias zunächst einmal genügte.

Den Zweck ihres Zusammenschlusses hatte der Overtüsch jedem einzelnen bereits klar gemacht, so daß der Mathias darüber keine Worte mehr zu verlieren brauchte. Die Parole hieß in wenigen Worten: Kampf dem Adel, Freiheit dem Wald, Schutz dem Bauer!

Den letzten Satz führte der Mathias in kluger Berechnung hinzu, obwohl der Picard sich nach diesem Wahlspruch selten gerichtet hatte.

„Habt ihr den Bauer zum Feind, seid ihr verloren", prägte der Mathias seinen Getreuen gleich bei der ersten Beratung ein. „Der Bauer ist unsere letzte Rettung, wenn die Soldaten uns auf den Fersen sitzen. Der Landmann wird euch nie verraten, wenn ihr ihn für euch habt, sondern verbergen und schützen. Aber behandelt ihn gerecht und zeigt ihm immer, daß ihr ein Feind des Adels und der französischen Soldateska seid."

Um seinen Worten den nötigen Ausdruck zu geben, schrieb er mit vieler Mühe eine Botschaft an alle Bauern in mehrfacher Ausfertigung, die er seinem großen „Kollegen" Schinderhannes abgesehen hatte und in der es hieß:

Vieletle und getreue!

Ich, der Kugelfeßte und nimalz felende Mathias Weber trete mit dem heutigen Tage, wie ich euch hirmid kund und zu wissen thue, die nachfolgeschafft der Krefelder Bande als herr der Welder am Niederrhein an. Daß ziehl wird sein, dem Bauer zu Geben, was des Bauers ißt und ihn gegen die Schähden, die ihm der adel zufügt, durch Bekämfung der gröSten fluhr feinde nach Rechd und Gerechtigkeit zu schützen, wofür ich nicht Mer und nicht weniger verlange als die gebührende Achtung unt Unterstützung meiner etelsten Zile.

ich Trehte mit sofortiger Wirrkung Meine herschaft an.

Mathias Weber,
der Herscher vom niederrein.

im januarius 1800".

Dieses Schreiben vertraute er dem wegkundigsten seiner Gesellen, dem Overtüsch an. Dieser machte sich sogleich auf, stahl auf Haus Rath den besten Rappen aus dem Stall und ritt mit der Trompete an der Seite eilend durch die Dörfer, die in der Runde lagen: Oppum, Linn, Hohenbudberg, Koldenhausen, Rumeln, Bergheim bis hinüber nach Kapellen, Neunkirchen, Schaphuysen und soll sogar in Aldekerk gesehen worden sein. Am hellen Tage stieß er in seine Trompete und verlas mit lauter und deutlicher Stimme die Botschaft seines Hauptmanns, so daß die Bauern die Mäuler aufrissen und nicht anders glaubten als eine neue Zeit sei angebrochen. Es hätte nicht viel gefehlt, und man wäre dem Overtüsch um den Hals gefallen, so freute man sich, daß dem lästigen Militär und anspruchsvollen Adel einmal eins ausgewischt werden sollte. Es hätte wahrlich keiner besseren Reklame bedurft, um den Namen der Krefelder Bande bekannt zu machen. Auch im Kempener und Gladbacher Bezirk, in Neuß und Düsseldorf wußte man recht bald, wer der Mathias war. Natürlich erließen die Behörden gleich eine Gegenbotschaft. Aber die hatte längst nicht die Wirkung, die man erwartete. Das lag eben daran, weil der Mathias früher aufgestanden war und die Volksseele an ihrer verwundbarsten Stelle getroffen hatte. Der Mathias erhielt fast täglich Anfragen aus niederrheinischen Dörfern, ob er seine Bande nicht zu vergrößern gedenke. Man wolle ihm gerne unter die Arme greifen mit Mannschaften, mit Geld und Lebensmitteln.

Sowohl die Adligen, die Grundbesitzer wie auch die französischen Soldaten merkten gar bald, daß der Mathias kein schlechter Führer war. Dabei richtete er sich getreu nach der Parole, die er selbst zu Beginn seiner „Herrschaft" ausgegeben hatte und übte auf seine Leute eine scharfe Kontrolle aus. Wer nicht parierte, der wurde einfach erschossen oder bei geringeren Vergehen in die grimmige Winterkälte hinausgestoßen, was in der damaligen Zeit womöglich noch eine schlimmere Strafe bedeutete. Nach und nach hatte der Mathias seine Bande auf diese Weise organisiert, daß er sich auf jeden einzelnen fest verlassen konnte. Eine gute Hilfe blieben ihm die beiden Kumpane, die von der alten Bande übrig geblieben waren. Die wußten, was es hieß, vogelfrei zu sein, denn für vogelfrei hatten die Behörden den Mathias samt seiner Bande gleich im Augenblick erklärt, als die Botschaft „An die Vieledlen und Getreuen" im Lande bekannt geworden war.

Einen besonderen Haß hegte der Mathias gegen die amtierenden Forstbeamten der Franzosen, und wenn er einen von dieser Zunft festnehmen konnte, so erging es ihm übel. Meistens wurde er gleich erschossen, damit er nicht Verrat an der Krefelder Bande üben konnte. Er verschwand dann für die Welt spurlos, denn der Mathias versenkte die Leichen immer gleich in einem Sumpf oder verscharrte sie im Wald. Diese Grabstätten kannten außer dem Mathias nur der Overtüsch und der Francis.

Eine Probe von der treuen Anhänglichkeit der Bauern erhielt Mathias eines Tages im Forst bei Krefeld. Er hatte sich an diesem Tage — es war schon Vorfrühling — ganz allein auf den Weg gemacht, um in der Nähe von Forst einen Zwölfender zu schießen. Mitunter überfiel ihn der Hang zum Weidwerk so mächtig, daß er die Kameraden urplötzlich im Stiche ließ, das Kommando dem Overtüsch erteilte und sich mutterseelenallein auf den Weg machte.

Es war ein rechter Vorfrühlingstag. Die Luft hing voll warmer Feuchtigkeit und in den Waldwiesen läuteten die Schneeglöckchen. Der Schnee war zum größten Teil geschmolzen und auf den Weiten des Niederrheins lagen nur noch große schmutzig-weiße Flecken. Es tropfte unaufhörlich von den Bäumen und das Holz quoll schier aus der Rinde, als wolle das junge Leben hier an einem einzigen Tage durchbrechen. Dabei blieb der Himmel verhangen und erst gegen Mittag gelang es der Sonne, für eine kurze Weile die schwere Wolkenbank zu durchdringen.

Vergebens lauerte der Mathias auf den Bock. Er mußte ihm entgangen sein. Mißmutig über den Fehlerfolg begab er sich nach Forst, um einen Trunk zu tun. In der Schenke war außer ihm niemand anwesend. Der Wirt hatte ihn gleich erkannt, ohne sich aber etwas merken zu lassen. Just um dieselbe Zeit weilte aber der Baron von Hoensburg mit einem französischen Jagdaufseher im Ort. Die beiden konnten jeden Augenblick das Wirtshaus betreten. Sie hielten sich im Augenblick noch in der Nachbarschaft auf, um einen Bauern zur Rechenschaft zu ziehen, der den Zins nicht pünktlich entrichtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Mütter-Ehrung durch die NS-Volkswohlfahrt.



Schupo und SA-Mann helfen einem alten Mütterchen aus dem Auto, das sie zum großen Mütterfest im Berliner Zoo brachte.

Das Fest, zu dem hundert alte Mütterchen, die alle über 75 Jahre alt waren, geladen waren, wurde von der NS-Volkswohlfahrt zu Gunsten der Sammlung „Unseren Müttern 30 Tage Ferien" veranstaltet.

Eine Riesenfackel lodert über Rumänien:



Eine Aufnahme der Gas-Erruption

aus einer Entfernung von 200 Metern. Selbst in dieser Entfernung ist ein Verweilen von mehr als wenigen Sekunden infolge der furchtbaren Hitze unmöglich. Zwischen Copsa Mica und Mediasch (Siebenbürgen) fand auf sandigem Boden eine gewaltige Erdgas-Erruption statt. Unter einem Druck von 100 Atmosphären wurden Steine von 100 bis 200 Kilo Gewicht aus dem Krater geworfen. Das entstandene Feuer ist hundert Kilometer weit sichtbar und lockte viele Tausende herbei, die Zeuge des schrecklichen Schauspiels sein wollen. Zehn Kilometer weit ist der Lärm, der durch die fortwährenden Explosionen entsteht, so groß, daß die Bewohner nicht schlafen können. Alle Versuche, das Feuer zu löschen, sind bisher mißlungen.

Sonnenbrand: Penaten-Creme
In Apoth.-Drog. -.30, -.55, l.

22 Angeklagte und 54 Zeugen.

Unter der Anklage des Landfriedensbruches.

Saarbrücken. Vor der 2. Ferienstrafkammer des Landgerichts Saarbrücken begann ein Prozeß gegen 22 Personen wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Tötung. Den Angeklagten wird vorgeworfen, am 26. März auf dem Bahnhof Güdingen einen Zug marschierender Hitlerjugend überfallen zu haben. Bei der sich entwickelnden Schlägerei wurde der 19 Jahre alte Otto Schmelzer aus St. Ingbert so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Da außer den Angeklagten noch 54 Zeugen und mehrere Sachverständige zu vernehmen sind, wird das Urteil einige Tage auf sich warten lassen.

Lieferwagen gegen Straßenbahnzug.

Zwei Tote.

Köln. In der vorvergangenen Nacht stieß ein mit Obst schwer beladener Lieferkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto vollständig zertrümmert wurde. Der Lenker des Wagens war sofort tot, eine Frau, die neben ihm saß, starb kurz nach der Einlieferung ins Hospital. Ein weiterer Autoinsasse wurde leicht verletzt. Von den Straßenbahninsassen wurden eine Person schwer, fünf weitere leichter verletzt.

Prof. Schmitt soll nicht nach München.

Köln. Auf die Nachricht hin, daß die juristische Fakultät der Universität München Prof. Dr. Schmitt-Köln den Lehrstuhl für Staatsrecht und Gesellschaftslehre angetragen hat, hat die Studentenschaft der Kölner Universität an Prof. Schmitt einen Brief gerichtet, in dem sie ihn bittet, sein Lehramt in Köln beizubehalten und nicht nach München zu gehen. Sie verweist in diesem Schreiben auf die großen nationalpolitischen Aufgaben, die die Kölner Universität als Grenzuniversität und als geistiger Mittelpunkt des Westens zu erfüllen hat.

Sie müssen räumen.

Staatsfeindliche Mieter aus stadteigenen Wohnungen.

Köln. In einem Erlaß der Stadt Köln wird bestimmt, daß allen Mietern in stadteigenen Wohnungen und Gebäuden, die der neuen Regierung feindlich gegenüberstehen und die Abzeichen oder Uniformen staatsfeindlicher Organisationen tragen, unverzüglich zu kündigen ist.

Einkünfte des Domkapitels um 70% vermindert.

Kölner Metropolitenkapitel beantragt Zinsherabsetzung.

Köln. Das Metropolitankapitel des Kölner Domes hat den holländischen Inhabern der seinerzeit im Betrage von 360 000 hfl. ausgegebenen 7%igen zehnjährigen Obligationsanleihe einen Antrag auf Zinsermäßigung auf 4% ab 1. März 1933 unterbreitet. Begründet wird der Antrag damit, daß die Einkünfte des Domkapitels aus dem Fremdenverkehr, die seine gesamte finanzielle Lage beherrschen, im Jahre 1932 im Vergleich zum Vorjahre um 70% zurückgegangen sind.

Radfahrer vom Auto überfahren.

Leverkusen. In der Nähe der Brauerei in Höhenhaus wurde ein 25jähriger Radfahrer von einem Personenkraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Der Lenker des Wagens ist, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, mit Höchstgeschwindigkeit weitergefahren. Er konnte bisher nicht ermittelt werden.

Ein Museum „Großes Hauptquartier 1917/18".

Bad Kreuznach. Am Sonntag wird in Kreuznach im Oranienhofpark ein Museum „Großes Hauptquartier 1917-19 in Bad Kreuznach" eröffnet. Das Museum ist errichtet mit Unterstützung des Reichsarchivs zur Erinnerung an die Anwesenheit des Großen Hauptquartiers in Bad Kreuznach während des Weltkrieges. Es enthält Sammlungen von hochinteressanten Dokumenten, Karten, Bildern, Schriftstücken, Erinnerungsgegenständen sowie Stiftungen Kaiser Wilhelms II., vieler Heerführer und anderer Persönlichkeiten. Der Eröffnungsfeier wird General d. Inf. v. Kuhl, ehemaliger Chef der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern und zur Zeit der Marneschlacht Generalstabschef der 1. Armee, beiwohnen.

5000 Mark Geldstrafe für Theusner.

Wuppertal. Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte die hiesige Große Strafkammer den ehemaligen Generaldirektor des seit 1932 in Konkurs befindlichen Siegen-Solinger Gußstahlaktienvereins, Dr. ing. Martin Theusner, zu 5000 Mark Geldstrafe oder zu je einem Tag Gefängnis für je 50 Mark Geldstrafe. Theusners Buchhaltungschef Dr. Berthold Becker (Solingen) wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen Theusner eine Geldstrafe von 3000 Mark und gegen Becker 200 Mark Geldstrafe beantragt. Er hatte u. a. erklärt, daß eine persönliche Bereicherung nicht in Betracht komme.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten in Trier.

Trier. Ueber die Eröffnungsfeierlichkeiten bei der Ausstellung des Heiligen Rockes wird folgendes bekannt:

Am Sonntag werden 17 Maltheserritter, an ihrer Spitze Graf Droste, die Ehrenwache im Dom übernehmen. Außerdem werden eine Anzahl studentischer Korporationen den Feierlichkeiten im Dom beiwohnen. Um 8 Uhr 40 empfängt der Bischof von Trier am Domeingang im Beisein des Domkapitels die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung sowie der Saar-Regierung. Danach folgt der Einzug des Bischofs und der Aebte in den Dom, an ihrer Spitze Kardinal Dr. Schulte-Köln. Der Enthüllung und Verehrung des Heiliges Rockes durch den Kardinal schließt sich die Predigt an, die Bischof Dr. Bornewasser hält. Das Pontifikalamt zelebriert Kardinal Dr. Schulte.

Um 1 Uhr nachmittags beginnt die eigentliche Wallfahrt, bei der der Sonntag und Montag für die Trierer Pfarreien reserviert ist. 950 Sonderzüge nach Trier sind bis jetzt angemeldet. Außerdem wurden 4000 Krankenkarten angefordert.

Tödlicher Sturz aus der Wiege.

Trier. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in Irsch im Kreise Saarburg. Eine Mutter hatte ihr einjähriges Söhnchen in die Wiege gelegt. Als sie einige Zeit später nach dem Kinde sah, hatte es seinen Schlaf vorzeitig beendet, war aus der Wiege gestürzt und dabei zu Tode gekommen.

Wenn der Standesbeamte falsch einträgt.

Trier. Eine merkwürdige Ueberraschung erlebte eine Frau, die jetzt im Kreise Saarburg wohnt, aber in Schlesien geboren ist, Die Frau mußte wegen ihres Mannes den Nachweis der arischen Abstammung erbringen. Als sie nun das Standesamt ihres Heimatortes um Ausstellung der Geburtsurkunde bat, wurde ihr mitgeteilt, daß die von ihr angegebenen Namen und Daten zwar stimmten, daß an dem betreffenden Tage und unter ihrem Familiennamen aber kein Mädchen, sondern ein Junge als geboren beurkundet sei. Die Frau bekam keinen gelinden Schreck, daß sie, die verheiratet und Mutter von acht gesunden Kindern ist nicht „amtlich anerkannt" ist.

Der Kölner Kommunisten-Prozeß.

Acht Todesurteile beantragt.

Köln. Am gestrigen vierten Verhandlungstage im Prozeß gegen die Mörder der SA.-Männer Winterberg und Spangenberg beantragte der Erste Staatsanwalt nach mehrstündiger Anklagerede neben hohen Zuchthausstrafen gegen die Hauptbeschuldigten Hamacher, Waeser, Willms, Horsch, Moritz, Nieswand und Mundorf je die Todesstrafe, und gegen Engels wegen Anstiftung zum Doppelmord zweimal die Todesstrafe.

Staatsanwalt Thissen ging in seiner Anklagerede von dem Wiedererwachen des Deutschen Volkes aus, das heute die Vorgänge auf dem Hansaplatz und dem Eigelstein unfaßbar erscheinen lasse. Auch die Ermordeten seien für die nationale Erhebung gefallen. Von ihren Gräbern müsse auch das Gericht ausgehen, um zu erkennen, was recht sei. Auf der Anklagebank sitze Rotfront, die schon im Jahre 1929 verboten worden sei. Der Bund habe Soldaten für die rote Armee, für die rote Revolution schaffen sollen. In Köln habe man im Herbst und Winter vorigen Jahres drei Gruppen organisiert. Die erste Gruppe „Nord" sitze auf der Anklagebank. Daß man bei dieser Gruppe ein ganzes Waffenarsenal beschlagnahmt habe, beweise, daß es sich um eine militärische Organisation gehandelt habe, deren Mitglieder sich auch als Soldaten der Roten Armee gefühlt hätten. Wenn man aber Soldaten mit einem bestimmten Befehl Waffen in die Hand gebe, schössen sie mit Vorsatz los, und wenn ihnen etwas in den Weg komme, auch mit Ueberlegung. Nichts sei selbstverständlicher als die Tatsache, daß sich kein SA.-Mann gutwillig auf Waffen untersuchen lasse. Deshalb sei der Befehl, Gewalt anzuwenden, gegen die SA.-Männer, die sich zur Wehr setzten, ein Mordbefehl gewesen. Die Ausführungbeweise, daß die Angeklagten ihn nicht anders verstanden hätten. Im weiteren beschäftigte sich der Staatsanwalt noch mit den Straftaten der einzelnen Angeklagten. Gegen den zu erwartenden Vorwurf, die Angeklagten seien Opfer ihrer Drahtzieher gewesen, erwiderte er jetzt schon, das wohl Verführer am Werk gewesen seien, aber es hätten sich Leute freiwillig zum Verbrechen zur Verfügung gestellt. Sie hätten hinterrücks als Deutsche auf Deutsche geschossen, und diese niederträchtige Tat mache die strengste Anwendung der Gesetze zur zwingenden Notwendigkeit.

Englands reichster Mann gestorben.

200 Millionen Mark Erbschaftssteuer! — Die phantastische Karriere eines deutschen Buchhalters. — Vom kleinen Beamten zum König der Schiffsreeder

Paris, 20. Juli. In dem französischen Badeort Dieppe ist im Alter von 71 Jahren der „König der Schiffsreeder", Sir John Ellermann, gestorben. Mit seinem Tode endet eine Laufbahn, deren Geschichte wie ein modernes Märchen klingt. John Ellermann hatte es in vierzigjähriger Arbeit vom kleinen Buchhalter zum reichsten Mann Englands gebracht, der seinen Erben ein Vermögen von über 400 Millionen Mark hinterläßt.

John Ellermann war Deutscher von Geburt; sein Vater war ein kleiner Beamter bei dem Deutschen Konsulat in Hull. Seine Karriere begann er als Lehrling bei einer Bücherrevisoren-Firma; mit der Zeit eignete er sich immer größere Fachkenntnisse auf seinem Gebiete an und machte schließlich seinen Chefs den Vorschlag, ihn als Teilhaber in ihre Firma aufzunehmen. Die Chefs gingen über dieses ihrer Meinung nach etwas kühne Verlangen des jungen Mannes mit stillen Achselzucken hinweg.

Eine Million Pfund Jahreseinkommen.

Aber der junge Buchhalter war nicht der Mann, der sich durch einen augenblicklichen Mißerfolg abschrecken ließ. Mit 27 Jahren machte er sich selbständig und da einige große Schiffsreedereien bereits seine Dienste als Bücherrevisor in Anspruch genommen hatten, begann er sich für Schiffahrtsunternehmungen zu interessieren. Mit dem kleinen Vermögen, das ihm sein Vater hinterließ, erwarb er einige Lastkähne; nach und nach vervollständigte er diesen Besitz zu einer regelrechten Handelsflotte, bis er schließlich das gigantische Gebäude des Ellerman-Lines-Konzerns aufrichten konnte. Der kleine Buchhalter von einst war jetzt einer der reichsten Männer der Welt; neben seinen Reedereien hatte er einen riesigen Grundbesitz und eine ganze Anzahl von Bierfabriken. Sein Einkommen betrug, gering geschätzt, über eine Million Pfund Sterling im Jahr. Von dieser Summe verbrauchte er etwa vier Prozent für seinen eigenen Bedarf; der Rest wurde zu immer neuen Investitionen verwendet. Es stellt seiner kommerziellen Geschicklichkeit ein glänzendes Zeugnis aus, daß er seine Unternehmungen durch alle Stürme der Weltkrise fast unversehrt hindurchsteuern konnte.

Neben Rockefeller, Mellon und Ford.

Ellermans Nachlaß wird auf etwa 30 Millionen Pfund geschätzt. Er war also nicht nur der reichste Mann Englands, sondern auch der Besitzer eines der größten Vermögen der Welt. Als nach der Senkung des Pfundkurses die ungeheuren Goldmassen, die Jahrhunderte hindurch in Indien aufgehäuft worden waren, zum Vorschein kamen, stellte es sich heraus, daß ein indischer Fürst, der Nizam von Haiderabad, unter allen lebenden Menschen das größte Vermögen besaß. Gleich hinter ihm rangiert der Maharadscha von Gwalior. Die amerikanischen Milliardäre folgen erst in beträchtlichem Abstand. Der Oelkönig Rockefeller führt hier mit etwa 300 Millionen Dollar; Mellons Vermögen wird auf 200 Millionen Dollar geschätzt und ungefähr soviel dürfte auch Henry Fords Besitz ausmachen. Ellerman bleibt also hinter diesem Dreigestirn nur um ein weniges zurück.

Allerdings ist Ellermans Vermögen solider fundiert, als das der amerikanischen Geldkönige. Als Universalerbe kommt nach seinem Tode sein 24jähriger Sohn John Reeves Ellerman in Betracht. Er wird nun der Herr der Ellermanschen Schiffsparks, der schon zu Kriegsbeginn ein Achtel der englischen Handelsflotte ausmachte und Inhaber der zahllosen Grundstücke, die in London allein für drei Millionen Pfund aufgekauft worden waren und eine glänzende Kapitalsanlage bilden.

Das beste Geschäft macht allerdings der britische Staatsschatz, der ungefähr die Hälfte des gesamten Nachlasses, also 15 Millionen Pfund, als Erbschaftssteuer einstreichen wird.

Im Freibad ertrunken.

Opladen. Im Freibad Waldwinkel ereignete sich ein bedauernswerter Unglücksfall. Ein 11jähriger Schüler ging trotz aller Warnungen in erhitztem Zustand ins Wasser. Als er in Schulterhöhe im Wasser stand, wurde er von einem Herzschlag getroffen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Die umstrittene Gesellentracht.

Radauz (Bukowina). Die Mitglieder des hiesigen Katholischen Gesellenvereins wurden wie die K. V. meldet, zu sieben Tagen Arrest wegen Tragens der Gesellentracht bei der Fronleichnamsprozession verurteilt.

Die rumänische Behörde hat anscheinend in der gelb-schwarzen „Kluft" eine faschistische Tracht gesehen.

Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher.

Mainz. Vor der Ersten Großen Strafkammer hatte sich ein 44 Jahre alter Mann zu verantworten, der an einem sechsjährigen Mädchen unter Todesandrohungen unsittliche Handlungen vorgenommen hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

In einem zweiten Fall stand ein 39 jähriger Mann vor Gericht, dem unsittliche Handlungen und Blutschande zur Last gelegt wurden. Das Gericht versagte mildernde Umstände und verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Aktionen und Festnahmen in München.

Essen. Die große politische Aktion, die, wie bereits berichtet wurde, zur Sprengung des verbotenen Rotfrontkämpferbundes führte, hat ihr Ende noch nicht erreicht. In den letzten Tagen wurde eine Anzahl weiterer links radikal eingestellter Personen wegen ihrer früheren Zersetzungsarbeit festgenommen. Bei den gleichzeitig in verschiedenen Wohnstätten vorgenommenen Durchsuchungen wurde eine Anzahl Hieb-, Stich- und Schußwaffen gefunden. Ein Mann mußte eine vor drei Monaten vergrabene Waffe nebst Munition unter Aufsicht von Beamten ausgraben.

Bayreuth ist gerüstet.

Bayreuth, 21. Juli. Vorgestern sind die umfassenden Vorbereitungen für die Bayreuther Festspiele abgeschlossen worden. Vier Tage hintereinander beanspruchten die Generalproben für die mit Ausnahme des „Parsifal" in völlig neuem szenischen Gewande erscheinenden Vorstellungen der Meistersinger und des Nibelungenringes. Eine eingehende Probearbeit, die zwei Monate in Anspruch nahm, rundete das Gesamtbild, so daß heute schon die Feststellungen gestattet sind: Bayreuth wird die hohen Erwartungen in vollem Ausmaß erfüllen. Die „Meistersinger" werden unzweifelhaft den Höhepunkt darstellen. Trotzdem das Ausland in diesem Sommer auf dem Festspielhügel nicht in dem früher üblichen Ausmaß vertreten sein wird, sind die ersten sechs Vorstellungen ausverkauft, für die übrigen sind nur noch wenige Karten erhältlich. Die von der Reichsregierung und den Länderregierungen erworbenen Karten für die Festspiele geben vielen Wenigbemittelten die Möglichkeit, an bedeutender deutscher Kunststätte künstlerischen Offenbarungen teilhaftig zu werden. Bayreuth selbst hat für diese Besucher Freiquartiere und billige Speisungen eingerichtet. Die deutsche Jugend, die sich unter diesen Bevorzugten befindet, wird hier herzlich begrüßt, weiß man doch, daß aus ihrer Empfänglichkeit für die große Bayreuther Kunst großer Segen entspringen wird. Die Jubiläumsfestspiele erhalten ihren ganz besonderen Charakter, weil mehrere Reichsminister und die bayerische Staatsregierung offiziell ihren Besuch zugesagt haben.

Elf Kinder und ein Geistlicher in Frankreich ertrunken

Paris. Bei einem Schulausflug im Departement Lioret unter Führung eines Geistlichen ertranken elf Kinder und der Geistliche, die eine Kahnfahrt unternommen hatten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuß).



†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen 5½ Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder,

den wohlachtbaren Herrn

Theodor Ingenfeld

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Theodor Ingenfeld.

Kapellen, Hoisten, Gladbach-Hehn, den 20. Juli 1932.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 22. Juli, morgens 9 Uhr vom Sterbehause aus, danach die feierlichen Exequien in der Pfarrkiche zu Kapellen.

Statt Karten!

Fine Hoeveler
Willy Lambert

Verlobte

Holzbüttgen *Rheydt*

23. Juli 1933

Billiger Obst-Verkauf!

Stachelbeeren . . . . . Pfd. 15 Pf
Johannisbeeren . . . . Pfd. 18 Pf
Eßäpfel . . . . . Pfd. 25 Pf
Pflaumen, blaue . . . Pfd. 30 Pf
Pflaumen, gelbe . . . Pfd. 30 Pf
die letzten Aprikosen
Pfd. 28 Pf, 10 Pfd. 2.50 M
Pfirsiche . . . Pfd. 30, 35, 40 Pf
Eßbirnen Pfd. 25 Pf, 2 Pfd. 45 Pf
Bananen Pfd. 25 Pf, 2 Pfd. 48 Pf
Tomaten Pfd. 18 Pf, 3 Pfd. 50 Pf
Alle Sorten Gemüse billigst!
Neue Möll-Kartoffeln
10 Pfd. 28 Pf

Johann Hilgers
Neuß, Adolf-Hitler-Str. 18-20.
Düsseldorf, Friedrichstraße 95.

Freibank.

Verkauf von frischem Rind- und Schweinefleisch **am Samstag,** dem 22. Juli von 9—12 Uhr vormittags Personen ohne Karten werden bevorzugt.

Schlachthofverwaltung

Koffer

aller Art und in allen Preislagen. Große Auswahl!

H. Engelhardt,
Neuß a. Rh.
Herm.-Göring Str 1.

Barfuß
Krämerstr. 11, Ruf 3171.
Tägl. frisch geschlacht. junge Masthähne
prima junge Suppenhühner,
junge Tauben — frisches Reh

Schwannstraße 26 II abgeschloss. **Wohnung** 5 R. u. Zubeh. z. vm. Näher.: daselbst oder Walterscheid, D'dorf Bäckerstr. 5. Besicht. von 10—12 Uhr

---

Freundlich möbliert. **Zimmer** zu vermieten **Büttgerstr. 15,** I. Etg.

---

2 Zimmer
zu vermieten.
Schillerstraße 36.

Im Rahmen des
Saison-Schluß-Verkaufs
stellen wir
Damen-, Herren-, Kinder-Strümpfe
in 4 Serien zu stark herabgesetzten Preisen
zum Verkauf. **Beginn Samstag, den 22., 8³⁰ Uhr**

Serie 1	Serie 2
Kinder-Söckchen weiß u. farbig, mit Wollrand, Größe 1 . . . Damen-Strümpfe Kunstseide mit Florrand . . . **13 Pf**	Herrensocken kräft. Qualität, hübsch gemust. Damen-Strümpfe m Doppelsohle Sport-Söckchen für Damen und Kinder . . . **25 Pf**
Serie 3	**Serie 4**
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide . . . . Herren-Sport-Strümpfe m. Gummirand mod. Kunstseid.-Effekten **45 Pf**	Damen-Strümpfe platt. u. künstl. Waschs., feinfäd. Qualität, Sohle, Spitze u. Ferse verstärkt Herrensocken Flor mit Kunstseid.-Effekten, mod. Muster . **88 Pf**

Kommen Sie pünktlich — Es lohnt!

ALSBERG

Achtung!
Strümpfe-Strümpfe

Freitag — Samstag

Damenstrümpfe Ia. Waschseide, mod. Farben **0.68**	**Damenstrümpfe** Seide plattiert, solide Qualität **0.68**
Damenstrümpfe Ia. Mattseide, helle Sommerfarb. **0.95**	**Damenstrümpfe** Seide platt., d. Strapazierstrumpf **0.95**
Damenstrümpfe elegantes feines Gewebe mit Zwickel **0.95**	**Herrensocken** eleg. gemust., solide Qualitäten 0.78, 0.58 **0.38**
Damenstrümpfe Ia. Mattseide „Unsere Hausmarke" **1.25**	**Herrensportstrümpfe** strapazierfähige, solide Qualit. 1.45, 0.68 **0.45**

Rollsöckchen für Damen und Kinder feinfarbig und weiß 0.55, 0.35 **0.25**

Rud. van Endert
Neuss - Markt 2 - 4
Das Aussteuer- u. Ausstattungshaus wirklicher Qualitätswaren

3-Zim.-Wohn.
von kleiner ruhiger Familie gesucht. Off. mit Preis unt. L 691 an die Exp

---

Schöne 3-Z.-W.
von sich. Mietz. zum 1. 9. ges. Off. unt. F 81 a. d. Exp. d. Z.

Ich suche Wohnung
in Neuß od. Umgeb. gute ruh. Lage, Küche 4—5 Zimmer, Bad, mögl Heizg., 1. Etage oder kl. Haus, Preis. Angebote unt. J 84 an die Exped. d. Ztg.

Schön. Garten
zu kaufen gesucht. Offerten m. Preis u. H 83 an die Exped.

Kl. Wohnhaus
in guter Lage, für 1-2 Familien, Wert bis 10000 Mk., suche gegen Barzahlung infolge Versetzung nach Neuß zu kaufen. Offert. unt. S 693 an die Exped. dies. Ztg.

3-4-Z.-Wohng.
mit Nebenräumen in guter Wohnlage per Mitte od. Ende Sept. gesucht. Off. unter T 694 a. d. E. d. Bl

---

Suche Ackerknecht
für alle landwirtsch. Arbeiten, kath. i. Alt. bis zu 22 J. welcher melken kann, 2 Pferd.-Betrieb, Antritt sofort Familienanschl. Lohn nach Uebereinkunft.
Gottfr. Stelzmann, Foxs, Lindenstr. 158

Achtung!
Anständ. Leute welche noch einem alten Grenadierzuge beitreten wollen, können sich heute abend von 7—9 Uhr melden
Restaurant Barth, Adolf-Hitler Straße, **Ecke Erststraße.**

Holl. Butterhaus
Inh. August Platen
Telefon 2357 - Neuss - Markt 1
Spezialhaus für
Butter Eier Käse Schlagsahne
Eigene Kühlanlage.

Mein Geschäft beabsichtige ich zu verkaufen bezw. zu übertragen.
Reflektanten wollen sich melden bei
Josef Bachrach
Grevenbroich.

Nachstehende Gegenstände sind gegen gleich bare Zahlung besonderer Umstände halber äußerst preiswert zu verkaufen:

1 Herrenzimmer eichen, bestehend aus 1 Bücherschrank, 1 runder Tisch, 1 Schreibtisch, 4 Ledersessel, 3 Zimmeröfen, 1 Kronleuchter (eichen), 1 Teppich, 2 Tischlampen, 1 Deckenlampe, 2 Tische. 1 Schreibtisch eichen, 1 Doppelschreibmaschinentisch, 2 Tannenholzschränke für Bürozwecke, 1 Zeitungsregal, 4 Kleiderhaken, 1 Mantelstock, 21 Wienerstühle, 2 Schreibmaschinen, 1 Vervielfältigungsapparat „Roneo", 5 fast neue Trommeln Reform, kompl. 8 Ordonnanzflöten, 1 Tambourmajorstab, div. Bücher, darunter Meyers Lexikon und ein Staatslexikon.

Außer dem Herrenzimmer werden alle Gegenstände auch einzeln abgegeben.

Besichtigung und Auskunft: **Salzstraße 55,** vormittags v. 10—12 Uhr, nachmittags v. 5—8 Uhr.

Omnibus nach Kevelaer!
am 2. 8. hin und zurück 1.80 M
Abfahrt ab Hindenburgpl. ab 6 Uhr
Anmeldung: **Metropolgarage, u. Telefon 5726.**

Brav. Lehrmädchen
für bess. Metzgerei gesucht.
Arn. Rothes, Düsseldorf, Herzogstr. 36

Mädchen
nicht unter 20 Jahr welch. zu Hause schlafen kann, f. alle Hausarb. gesucht. **Büchel 55.**

Mehr. erstkl. hochm.
Küchen und Schlafzimmer
sehr preiswert zu verkaufen.
Brosch,
Hamtorwallstr. 12.

---

2 Oberbetten
2schläfig noch nicht gebraucht bill. zu verk. Angebote unt. G 82 an die Exp. d. Ztg.

Guterhaltener, heller
Tiefbau-Kinderwagen
mit Zubehör billig zu verkaufen.
Küppers,
an der Obererft 1.

Gebrauchtes, guterh.
Geschäftsrad
zu kaufen gesucht.
Zu erfr. in der Exp.

KAMMERSPIELE
Kino an der Bahn - Kapitelstraße 1
Nur 4 Tage
Freitag bis Montag
Ein wunderv., gewaltig. Tonfilmprogramm
I.



Ein Spitzenfilm mit packender Handlung, vorzüglicher Darstellung und tollkühnen Flieger-Sensationen. In den Hauptrollen: Gloria Stuart, Ralph Bellamy und den beliebten Charakterkomiker Slim Summerville

II.
Karin Hardt
bekannt aus „8 Mädels im Boot" in
Die blonde Christl
(Der Geigenmacher von Mittenwade)
mit: Rolf von Goth, Theodor Loos. Ein Menschenschicksal, herausgegriffen aus d. schwermüt. Natur unseres Bergvolkes

Beginn wochentags 5 Uhr, Sonntags 2 Uhr

RENNEN KREFELD 1911
Sonntag, 23. Juli
Mittwoch, 26. Juli
nachmittags 3¼ Uhr
25 000.— Geldpr.
Hauptrennen:
23. 7.
Rhein-Preis . 2800 RM.
26. 7.
Samt- u. Seide-Preis
2300 RM.

Entfettungstabletten
„Marke Hilfschnell" der Adler-Apotheke am Bahnhof Neuß
Furtherstrasse 11. Fernruf 5257.
Preis 50 Stück M. 1.50. 100 Stück M. 2.80.
Zu haben in allen Apotheken

Für die Beerenschnapsbereitung nur
Herolds reinen Korn
Flasche Mark 2.00 ohne Glas
(5% Rabatt in Marken)
Spirituosen - Herold
Furtner Straße 119 Michaelstraße 9

Saison-Schluß-Verkauf
Wir bringen das Dichtige!!
Wir haben uns angestrengt!!
Ihr Geld ist gut angelegt!!
Wir haben unsere **Preise stark herabgesetzt**
Wir stellen zum Verkauf
ca. 1000
neue sowie von besseren Herren abgelegte, nur kurze Zeit
getragene
Anzüge, Ueberzieher Ulster, Gehröcke, Smokings, Cutaways, -anzüge, Gummimäntel, Hosen, Sporthosen, Anzughosen blaue Hosen, Bauchhosen, Lederjacken u. -Westen.
Rieger's
Garderobenhaus
Düsseldorf,
Karlplatz 17.

Gebr. guterhaltener
Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Angebote unt. U 695 an die Exp. d. Ztg.

FORD-
Lieferwagen,
billig zu verkaufen.
Danne, Düsseldorf,
Brunnenstraße 73.

Suche für sofort ein
kr. Ackerpferd
Zu erfrag. in d. Exp.

Schöne
Einmachkirschen
hat abzugeben
Ww. Brester,
Haarsterbrücke B 26

Sehr gut erhaltener
Markt-Wagen
äußerst bill. abzugeb.
L. Faßbender,
Hammtorwall 56.

Für Urlaub
Chrysler-Roadster, 11/40 PS 2-Sitzer, la Zustand, 550 Mk.
Chrysler-Kabriolett 14/70 PS 2-Sitzer, tadellos, 750 Mk., sowie verschied. andere **Wagen** preisw. zu verk.
A. Konitzky, D'dorf, Wielandstraße 27.

Ia. Einmach-Kirsch.
abzugeben
Franz Schmitz,
Steinhausstraße 76.

Speisezimmer
dunkel Eiche n. 250.—
Olligs, Krämerstr. 7.

Braungetig.
Jagdhund
mit Ketten-Halsband **entlaufen.**
Wiederbr. Belohng.
Hagemann,
Altwahlscheid, Uedesheim.

Collie
auf dem Wege Parkstraße-Kanalstr. und Stadtgarten verloren geg. Belohn. abzugeb.
Parkstraße 23.